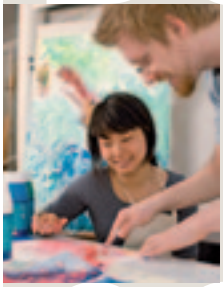
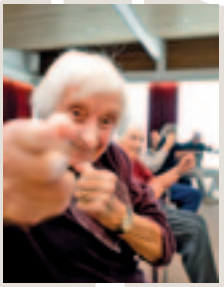
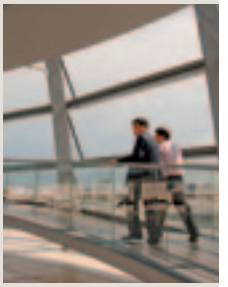
Bericht 2011



Robert Bosch Stiftung

Bericht 2011

Inhalt

5 Einführung

10 Robert Bosch College

13 Völkerverständigung

27 Bildung

37 Gesellschaft und Kultur

47 Gesundheit

57 Wissenschaft

70 2011 im Blick

90 Gremien der Robert Bosch Stiftung

92 Zahlen, Daten, Fakten

100 Publikationen

103 Impressum

Dieter Berg und Dr. Ingrid Hamm

Einführung

Im Jahr 2011 feierten wir den 150. Geburtstag Robert Boschs. Seine Person und seine Werte sind die Wurzeln der Kultur für die gesamte Bosch-Welt, ein wesentlicher und identitätsstiftender Teil unseres »kollektiven Genoms«. Diese Wurzeln zu stärken und Robert Bosch als Vorbild zugleich in die allgemeine Öffentlichkeit zu tragen, war Ziel der vielen Aktivitäten, mit denen die Stiftung das Jubiläum begangen hat. Parallel würdigte die Robert Bosch GmbH den 125. Jahrestag der Unternehmensgründung.

Robert Bosch steht für Unternehmertum und gesellschaftliche Verantwortung. »Verantwortung unternehmen« war deshalb Leitidee für das Jubiläumsjahr. Auch heute engagieren sich viele Menschen für das Gemeinwohl. Ihre Initiativen herauszustellen und ihr Wirken beispielhaft zu präsentieren, war Anliegen unserer Jubiläumskampagne »Die Verantwortlichen«. Mit Unterstützung einer Jury haben wir 150 Personen ausgewählt, die in unterschiedlichen Bereichen – Bildung, Integration, Gesundheit, Wissenschaft oder Kultur – gemeinnützige Ideen verwirklichen und ihr Umfeld mitgestalten. 150 Tage lang haben die Verantwortlichen ihre eigenen Projekte mit einer Videokamera begleitet und in einer Art Videotagebuch auf der Jubiläumswebsite www.verantwortung-unternehmen.org vorgestellt. So entstand ein vielfältiges und lebendiges Bild von bürgerschaftlichem Engagement in Deutschland. Zehntausende haben die Videos der Verantwortlichen auf der Website und bei Facebook angeschaut.

Seinen Abschluss fand das Jubiläumsjahr am 22. September. Die Stiftung feierte mit rund 450 Gästen in den Geburtstag von Robert Bosch hinein. Auch dieser Abend in der Alten Reithalle, einem früheren Entwicklungs- und Produktionsstandort von Bosch in Stuttgart, stand unter dem Motto »Verantwortung unternehmen«. Den Festvortrag hielt Michael Naumann, Chefredakteur von »Cicero«; für das Land Baden-Württemberg sprach der stellvertretende Ministerpräsident Nils Schmid. Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie der ehemalige Bundespräsident und langjährige Kurator der Stiftung, Richard von Weizsäcker, schickten Grußbotschaften. Dazwischen brachten junge Schauspieler Szenen und Lieder über Robert Boschs gemeinnütziges Wirken auf die Bühne. Seinen Höhepunkt fand das Fest um Mitternacht mit einem Toast des Stiftungskurators Christof Bosch auf seinen Großvater.

Für die Stuttgarter Bürger wurde das Jubiläum vor allem durch einen gelben historischen Bus sichtbar. Der Oldtimer nahm Interessierte mit auf die »Spurensuche«, eine Tour zu den Wirkungsstätten von Robert Bosch in der Stadt: die erste Fabrik in der Innenstadt, das Werk in Feuerbach, das Robert-Bosch-Krankenhaus am Pragsattel und Robert Boschs Wohnhaus auf der Gänsheide. Anlässlich des Jubiläums bekamen die Teilnehmer an diesen Stationen Einblicke, die der Öffentlichkeit sonst verwehrt bleiben.

Hinzu kam ein Hörbuch über das Leben von Robert Bosch. Mit dem Corporate-Volunteering-Programm praktizierte die Stiftung selbst ehrenamtliche Verantwortung. Für bis zu sechs Arbeitstage tauschten viele Mitarbeiter ihren Schreibtisch in der Stiftung gegen die Mitarbeit in einem sozialen Projekt.

Ohne das große Jubiläum wäre auch die Gründung des Robert Bosch College in Freiburg als erstes United World College in Deutschland nicht vorstellbar. Mit einer Investitionssumme von 40 Millionen Euro, die sich Unternehmen und Stiftung je hälftig teilen, ist es das größte Projekt in der Geschichte der Robert Bosch Stiftung. Es ist von so herausragender Bedeutung, dass wir es in diesem Tätigkeitsbericht in einem eigenen Kapitel beschreiben (ab Seite 10).

Neben den vielen Aktivitäten zum Jubiläum hat die Robert Bosch Stiftung ihre Programmarbeit mit großem Einsatz fortgesetzt.

Die Anstrengungen im Schwerpunkt »Europa stärken« haben wir erhöht. In verschiedenen Programmen für Schüler und Jugendliche aus allen Mitgliedsstaaten der EU förderten wir die Begegnung und den Austausch. Ziel war und ist es, negativen Europabildern in den Medien positive persönliche Erfahrungen entgegenzusetzen und so das Ziel einer weiteren Integration Europas lebendig zu erhalten. Ein neues und wichtiges Element unserer Arbeit für Europa ist das »EU Integration Forum«, eine Veranstaltung für junge Mandatsträger unterschiedlicher Ebenen. Abgeordnete aus nationalen und regionalen Parlamenten trafen sich Anfang September in Essen erstmals mit Vertretern des Europaparlaments zu einem Meinungsaustausch über Fragen der Europapolitik. Die Resonanz war so positiv, dass dieses Format in Zukunft jährlich fortgeführt werden soll.

Eine zunehmend wichtige Rolle spielte die Zusammenarbeit mit China. Nachdem sich 2010 hochrangige chinesische und deutsche Journalisten am Rande der EXPO in Shanghai zu einem Meinungsaustausch getroffen hatten, wurde der Dialog im Mai 2011 in Berlin fortgesetzt. Altbundeskanzler Helmut Schmidt, dem der Austausch mit China besonders am Herzen liegt, diskutierte mit der Gruppe von 16 Chefredakteuren über die Perspektiven der Zusammenarbeit, aber auch über die aktuelle Schuldenkrise, Fragen der Energiepolitik und die Folgen des Arabischen Frühlings. Anschließend wurde die Delegation von Bundespräsident Christian Wulff im Schloss Bellevue empfangen.

Die alternde Bevölkerung stellt unsere Gesellschaft vor vielfältige Herausforderungen. Zur Verbesserung der Lebenssituation von dementen Menschen und ihren Angehörigen verfolgt die Stiftung vor allem zwei Ansätze. Zum einen fördert sie die Bildung von Netzwerken auf kommunaler Ebene, die die Betroffenen im Alltag entlasten. Zum anderen unterstützt die Stiftung Maßnahmen zur Qualifikation von Fachkräften im Umgang mit der Krankheit. So entstand mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung an der Universität Witten/Herdecke der erste Masterstudiengang Demenz.

Die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen ist das Thema der Robert Bosch Juniorprofessoren. 2011 entschied sich die Jury unter dem Vorsitz von Professor Klaus Töpfer für Pieter Samyn, einen jungen Wissenschaftler, der erforscht, wie Abfälle aus der Papierherstellung künftig als Rohstoff genutzt werden können. Er wird für die kommenden fünf Jahre an der Universität Freiburg arbeiten.

Die Verleihung des Deutschen Schulpreises war auch im vergangenen Jahr der Höhepunkt im Bereich Bildung. In der vom Fernsehen übertragenen Veranstaltung war die Anspannung der Schüler und Lehrer aus den 15 nominierten Schulen förmlich greifbar. Der mit 100 000 Euro dotierte Hauptpreis ging an die Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule in Göttingen, eine Ganztagsschule, die mit innovativen Unterrichtskonzepten hervorragende Ergebnisse erzielt.

Die bessere Integration von Menschen mit Migrationshintergrund war auch 2011 eines unserer zentralen Themen. Sie beginnt am besten schon in den Kitas. Erzieherinnen und Erzieher für diese Aufgabe zu qualifizieren, ist das Ziel eines neuen Programms, das 2011 gemeinsam mit drei großen Trägern in Stuttgart auf den Weg gebracht wurde.

Auch intern hat sich die Robert Bosch Stiftung 2011 weiterentwickelt. Die bisher bestehenden Programmbereiche Gesellschaft und Kultur sowie Bildung und Gesellschaft wurden zum 1. November 2011 zu einem neuen Programmbereich Bildung, Gesellschaft und Kultur zusammengelegt.

Die Leistungen des vergangenen Jahres wären nicht möglich gewesen ohne die zahlreichen Partner, die uns bei der Entwicklung und Umsetzung der Projekte zur Seite standen. Ihnen gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank.

Wir danken in besonderer Weise Frau Helga Solinger, die zum Jahresende 2011 das Kuratorium der Robert Bosch Stiftung aus Altersgründen verlassen hat. Mit großem Engagement hat Helga Solinger die Arbeit der Stiftung über viele Jahre mitgestaltet. Ihre Erfahrungen als langjährige Sozialpolitikerin waren für uns von großem Wert. Ihre Nachfolge im Kuratorium übernahm zum 1. Januar 2012 Frau Dr. Nicola Leibinger-Kammüller.

Nicht zuletzt danken wir den Mitarbeitern der Robert Bosch Stiftung. Gerade im vergangenen Jubiläumsjahr haben sie durch ihr unermüdliches Engagement, ihre Kreativität und ihr hohes Verantwortungsbewusstsein bewiesen, wie sehr sie sich mit den Zielen der Robert Bosch Stiftung identifizieren.

Dieter Berg Dr. Ingrid Hamm

ROBERT BOSCH

Robert Bosch College

Spatenstich in der »Kartaus«, dem ehemaligen Kartäuserkloster im Freiburger Stadtteil Waldsee

Das umfangreichste Vorhaben der Robert Bosch Stiftung zum 150. Jubiläum ihres Stifters startete mit einem Spatenstich in Freiburg direkt am Geburtstag, dem 23. September: An einem malerischen Hang über der Dreisam entsteht mit dem Robert Bosch College das erste United World College (UWC) in Deutschland. Das UWC ist eine einzigartige Oberstufenschule für begabte Jugendliche aus der ganzen Welt. Es basiert auf dem Konzept, das der bekannte Pädagoge Kurt Hahn entwarf und gemeinsam mit englischen Partnern ab den 1960er Jahren umsetzte. Hahn und Bosch kannten sich und standen vor dem Zweiten Weltkrieg brieflich und persönlich in Kontakt.

Weltweit gibt es erst 13 UWCs. Hier leben und lernen Schüler aus jeweils rund 70 Nationen über zwei Jahre gemeinsam – eine prägende Erfahrung für das ganze Leben. Hohe akademische Standards, intensive soziale Dienste sowie ein großes Angebot an kreativen und sportlichen Arbeitsgemeinschaften zeichnen die Schule aus. Bei der Auswahl der Schüler zählen ausschließlich Eignung und Begabung. Stipendien stellen sicher, dass das Einkommen der Eltern keine Rolle spielt. Ab 2014 wird Freiburg Teil der UWC-Familie sein und rund 200 Schüler beherbergen.

Mit einer Investitionssumme von insgesamt 40 Millionen Euro unterstützt die Robert Bosch Stiftung den Bau der neuen Schule. Es ist damit das größte Einzelprojekt in der Geschichte der Stiftung. Dieses wurde nur möglich durch eine Spende der Robert Bosch GmbH in Höhe von 20 Millionen Euro. Ein besonderer Schwerpunkt der Ausbildung wird auf den Themen Umwelt und Technik liegen. Die Schule entsteht auf dem Gelände eines ehemaligen Kartäuserklosters aus dem 14. Jahrhundert. Für den neuen Zweck wird das denkmalgeschützte Gebäude zu einem modernen Schulhaus umgebaut. Daneben entstehen neue Wohnräume für Schüler und Lehrer. Verantwortlich dafür sind die Architektenbüros Hotz + Architekten (Freiburg) und Peter Kulka Architektur Köln GmbH.

Im Konzept von UWC seien genau die Ideale von guter Bildung, Völkerverständigung und gesellschaftlichem Engagement verwirklicht, die Robert Bosch selbst mit großer Kraft verfolgt hat, erklärte Kurt W. Liedtke, der Vorsitzende des Kuratoriums der Robert Bosch Stiftung, anlässlich des symbolischen Spatenstiches. Baden-Württembergs Staatsministerin Silke Krebs bezeichnete das UWC als eine große Chance für die Schüler und für das Land. Für die Jugendlichen sei es die perfekte Vorbereitung auf die globalisierte Welt, für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg eine tolle Möglichkeit zur globalen Vernetzung. Und Bosch-Enkel Christof Bosch enthüllte unter großem Beifall eine Tafel mit dem künftigen Schulnamen: Robert Bosch College.

Völkerverständigung

Stipendiaten des Bellevue Programms auf Schloss Genshagen 2011 bei einem Gespräch über aktuelle Entwicklungen in der Europäischen Union

Völkerverständigung ist ein Kernthema der Robert Bosch Stiftung. Am Anfang standen die Beziehungen zu Frankreich und Polen. Heute arbeitet die Stiftung in allen 27 EU-Mitgliedsstaaten und weiteren europäischen Nachbarländern, in Russland, Japan, Indien und China, den USA und der Türkei. Europa erlebten viele Bürger 2011 vor allem als Krisenherd, belastet von Schulden und politischem Streit. Dem versuchte die Robert Bosch Stiftung positive Erfahrungen entgegenzusetzen. Mit Stipendien, Austauschprogrammen, Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen brachte die Stiftung 2011 vor allem junge Europäer zusammen. In den Staaten Ost- und Südosteuropas spielt dazu die Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Strukturen, freien Medien und kultureller Arbeit eine wichtige Rolle. 2011 hat die Stiftung erste Konzepte erarbeitet, wie der demokratische Aufbruch im arabischen Raum unterstützt werden kann.

Europa

Eine neue Initiative startete die Robert Bosch Stiftung mit dem EU Integration Forum (EUIF), einem grenzüberschreitenden Netzwerk junger politischer Entscheidungsträger, die sich für die Gestaltung der Zukunft der EU einsetzen. Die Teilnehmer stammen aus den 27 EU-Mitgliedsstaaten und allen Mandatsträger-Ebenen. Sie trafen sich erstmals im September 2011 in Essen. Im Zentrum der Konferenz stand die Frage, ob es einer Erneuerung der Verbindungen zwischen der Union und ihren Bürgern bedarf. Was erwarten die Menschen von der EU und was muss die EU tun, um die vieldiskutierte Kluft zwischen ihren Organen und den Bürgern zu überbrücken? Am Ende des Forums stand das einhellige Fazit: Die Bürger der Mitgliedsstaaten müssen verstehen, wie die EU funktioniert. Das gelinge am besten, wenn die EU Informationen und Botschaften an die verschiedenen politischen Ebenen anpasse und somit zwischen lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Kommunikation unterscheide. Das EU Integration Forum steht unter der Schirmherrschaft von EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy und findet jährlich statt, das nächste Mal im November 2012 in Rom.

Im Programm Jugend denkt Europa läuft die Diskussion virtuell im Netz und in persönlichen Begegnungen. Um die Stimme der Jugend in die europäische Politik zu tragen und mehr Jugendliche für Europa zu begeistern, wurde das Programm in Zusammenarbeit mit der IFOK GmbH 2008 aus der Taufe gehoben. In Sachen Konzept, Verbreitung und Partnernetzwerk ist es europaweit einzigartig und das »Flaggschiff«-Programm, um das »junge Europa« zu stärken. Zu Beginn waren es sieben Teilnehmerländer, seit 2011 findet das Programm in allen 27 EU-Ländern statt. Kernstück sind europapolitische Projektwochen an Schulen. Während der Projektwochen bekommen die Jugendlichen von Experten und von Abgeordneten des Europäischen Parlaments Unterstützung. Die Teilnehmer stellen ihre Inhalte auf eine moderierte Onlineplattform, wo alle mitdiskutieren können. Die Ergebnisse werden dann zu einer gemeinsamen Erklärung zusammengeführt und für die Übergabe an die EU-Ratspräsidentschaft aufbereitet.

Den Reformprozess innerhalb der Europäischen Union kann auch die Kultur beflügeln. Über 50 junge Entscheidungsträger aus mehr als 20 europäischen Ländern engagieren sich mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung in der Initiative A Soul for Europe. Sie fordern eine stärkere Einbindung der Bürger in die Entscheidungsprozesse sowie eine Neubesinnung von Wirtschaft und Politik auf ihre kulturelle Komponente in Europa. Nur so kann ihrer Meinung nach das Projekt Europa gelingen. Auf europaweiten Fachkonferenzen und Workshops sitzen Künstler mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik (unter anderem aus dem Europäischen Parlament) an einem Tisch. Das individuelle Engagement der jungen Europäer für die gemeinsame Sache sorgt für eine große Verbindlichkeit dieses Netzwerks. Es unterhält Büros in mehreren europäischen Ländern.

Ein ebenfalls europaweites Vorhaben der Stiftung ist das Bellevue Programm. 2011 konnte Frankreich als neuntes Partnerland für das Stipendienprogramm gewonnen werden, das unter der Schirmherrschaft der Staatsoberhäupter steht. Bellevue-Stipendiaten sind Nachwuchskräfte aus den obersten Staatsbehörden, die sich während eines einjährigen Arbeitsaufenthalts in einem Partnerland weiterqualifizieren. Sie bringen ihre berufliche Erfahrung in die Gastbehörde ein und übernehmen dort eigenverantwortlich Aufgaben. Jährlich gibt es bis zu zwölf Stipendien.

Fremdsprachen und interkulturelle Kompetenz werden für Jugendliche immer wichtiger, viele hoffen auf ein Praktikum im (europäischen) Ausland. Doch für Auszubildende und Schüler berufsbildender Schulen ist es meist schwieriger als für Gymnasiasten und Hochschulabsolventen, Fremdsprachenkenntnisse zu erwerben und Teile der Ausbildung im Ausland zu absolvieren. Mit dem Programm Gemeinsam mehr Chancen – Avancer ensemble unterstützt die Robert Bosch Stiftung seit 2011 acht neue regionale Netzwerke in Deutschland und Frankreich, an denen sich Vertreter von Berufsschulen, Betrieben, Verbänden und Stadt- bzw. Landesverwaltungen beteiligen. Mit ihrer Arbeit sollen sie die Mobilität in der beruflichen Bildung zwischen Deutschland und Frankreich stärken. Die Erfahrungen seit dem Programmstart im Jahr 2007 zeigen: Die Zahl der Auszubildenden, die ein Praktikum im Nachbarland absolvieren, steigt, wenn alle beteiligten Institutionen an einem Strang ziehen.

Die 2006 gegründete Académie de Berlin vergab 2011 ihren Prix de l'Académie de Berlin an den Schriftsteller, ehemaligen Diplomaten und Widerstandskämpfer Stéphane Hessel. Der Preis ist mit 20 000 Euro dotiert und wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert. Er wird an Personen oder Projekte verliehen, die auf besondere Weise zur Belebung und Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen beitragen. Die Académie de Berlin möchte den geistigen Austausch und Dialog zwischen Deutschland und Frankreich insbesondere auf den Gebieten Sprache und Kultur stärken. Für dieses Ziel im Sinne Voltaires engagieren sich prominente Frankreich-Kenner.

Ehrenpräsident ist Richard von Weizsäcker, Schirmherr der französische Botschafter und Secrétaire perpétuel ist Ulrich Wickert.

Neue Impulse für die Beziehungen zwischen der EU und Russland sind das Ziel des Gesprächskreises Grunewald, zu dem die Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik erstmals einlud. Es handelt sich hierbei um einen deutsch-polnisch-russischen Trialog, an dem einflussreiche Persönlichkeiten aus den drei Ländern teilnahmen und über das Thema »Strategische Partnerschaft zwischen EU und Russland – Die sicherheitspolitische Dimension der Nachbarschaftspolitik« diskutierten. Der Kreis aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft soll sich regelmäßig treffen und als eine Art »Frühwarnsystem« auf Chancen oder Gefahren in den gegenseitigen Beziehungen aufmerksam machen sowie Empfehlungen für politische Entscheidungsträger aussprechen. Hoffnung, dass dies gelingen wird, geben die neue Offenheit und Gesprächsbereitschaft in den polnisch-russischen Beziehungen einerseits und das traditionell gute deutsch-russische Verhältnis andererseits.

Letzteres zeigt sich auch an der Arbeit der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, die ihren Sitz in Hamburg hat. Sie wurde 2006 mit maßgeblicher Förderung der Robert Bosch Stiftung gegründet und kann mittlerweile auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblicken. Im Jubiläumsjahr 2011 war die Stiftung unter dem Motto »Deutsch-russischer Jugendaustausch beflügelt« auf zahlreichen Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet präsent. Die Stiftungsgründung als eine privat-öffentliche Partnerschaft war ein Novum in der auswärtigen Zusammenarbeit. Partner bei der Gründung waren die Robert Bosch Stiftung, der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft, der Bund und die Freie und Hansestadt Hamburg. Grundlage ist das jugendpolitische Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Russischen Föderation. Das Ziel der Stiftung lautet, deutschlandweit möglichst vielen Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, sich im Rahmen eines schulischen, außerschulischen oder beruflichen Austauschs ein eigenes Bild von Russland, seinen Menschen und seiner Kultur zu machen. Die Stiftung bietet dafür Beratung und Information, vermittelt Kontakte für Projektpartnerschaften, qualifiziert Jugendgruppenleiter und Lehrer für den Austausch und gibt finanzielle Förderung für die Begegnungen. Auf russischer Seite gibt es ein Koordinierungsbüro in Moskau.

In den Ländern Südosteuropas erfüllen die Medien eine besonders wichtige Rolle. Die Robert Bosch Stiftung sensibilisiert Medienvertreter für ihre Verantwortung, indem sie objektive und qualitativ hochwertige Berichterstattung fördert. In Partnerschaft mit DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung und dem Balkan Investigative Reporting Network ermöglicht sie seit 2007 jeweils zehn jungen Journalisten aus Südosteuropa Recherchen in ganz Europa zu einem festgelegten Jahresthema. Medienpartner sind die Süddeutsche Zeitung und Der Standard.

Teilnehmer des Medienforums China – Deutschland besuchen die Reichstagskuppel.

Über 120 Journalisten haben 2011 ihre Vorschläge zum Jahresthema »Gerechtigkeit« eingereicht. Bei ihren Recherchen untersuchten die Journalisten unter anderem Privatisierungsprozesse in Serbien, den Umgang mit Überwachung am Arbeitsplatz in Rumänien und analysierten das neu geschlossene Auslieferungsabkommen für gesuchte Straftäter in Südosteuropa. Der Preis für den besten Beitrag des Balkan Fellowship for Journalistic Excellence ging an Juliana Koleva, Journalistin der bulgarischen Zeitung Capital Daily. Sie gewann mit ihrem Artikel »Bulgarian Asylum System Pushes Migrants West«, der die diffizile Situation von Flüchtlingen und Asylbewerbern in Bulgarien beschreibt. Die internationale Jury begründete ihre Entscheidung mit der Aktualität des Themas und Kolevas hervorragender und tiefgründiger Recherche, die sie nach Bulgarien, Griechenland und Belgien führte. Die Arbeiten der Journalisten stellt die Robert Bosch Stiftung in der Publikation »Justice: Rights and Wrongs in the Balkans« vor.

Zweites Standbein der Journalistenförderung in dieser Region ist das Programm Economic and Political Reporting from Southeast Europe, das die Stiftung seit 2007 gemeinsam mit der Thomas Reuter Foundation betreibt. 15 (Wirtschafts-)Journalisten aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Kosovo, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Montenegro, Mazedonien oder Slowenien erhalten zwei zweiwöchige Trainings mit erfahrenen Reuters-Journalisten zu finanz- und wirtschaftspolitischer Berichterstattung. Außerdem auf dem Programm: Treffen in London, Brüssel, Frankfurt und Berlin mit Gesprächspartnern aus Wirtschaft, Politik, Medien und Zivilgesellschaft. 2011 gehörten das Europäische Parlament, die Europäische Zentralbank, die NATO, Transparency International, das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und die Berliner Tageszeitung Der Tagesspiegel zu den Terminen der Teilnehmer.

Sein zehnjähriges Jubiläum konnte im vergangenen Jahr das Theodor-Heuss-Kolleg feiern, ein Programm der Robert Bosch Stiftung und des MitOst e.V. Im Mittelpunkt steht hier die Förderung junger Menschen aus zahlreichen Ländern Mittelost- und Südosteuropas, die zivilgesellschaftliche Projekte umsetzen. In den vergangenen zehn Jahren wurden 1 756 Teilnehmer aus 34 Ländern unterstützt. Sie haben über 500 ehrenamtliche Projekte an ihren Heimatorten realisiert und so Zeichen für eine aktive Bürgerschaft gesetzt. Die Inhalte sind vielfältig: Ökologie, Mitbestimmung, Toleranzerziehung, die Situation ethnischer Minderheiten oder sozialer Randgruppen sind Beispiele dafür. Das Kolleg arbeitet mit einem eigenen Qualifizierungskonzept und konzentriert sich auf die Entwicklung des Einzelnen, die Stärkung der sozialen Kompetenzen und die Übernahme von Verantwortung. Im Laufe des Bestehens wurden zusätzlich 50 Seminarleiter ausgebildet. Ein besonderes Merkmal dieses Programms ist außerdem die sehr aktive Alumni-Gruppe, die über den Verein MitOst miteinander vernetzt ist.

Teilnehmer des Programms »Jugend denkt Europa« bei einer Debatte zum Thema Klimapolitik

In Zusammenarbeit mit dem Literarischen Colloquium Berlin ermöglicht die Robert Bosch Stiftung das Programm Grenzgänger. Autoren besuchen für die Vorbereitung ihrer Werke authentische Orte in Mittel-, Ost- und Südosteuropa und sammeln Informationen aus erster Hand. Dank der Recherche vor Ort entkommen sie den vorherrschenden Stereotypen und erreichen ein hohes inhaltliches Niveau. Mit ihren Büchern, Filmen und Rundfunkbeiträgen prägen sie die Wahrnehmung der Nachbarländer durch das deutschsprachige Publikum. Seit Beginn des Programms im Herbst 2003 wurden rund 180 Grenzgänger-Autoren gefördert. Ihnen ermöglichte die Stiftung Recherchereisen in 30 verschiedene Länder und verhalf damit vielen Autoren zu Erfolgen. Im Januar 2011 wurde das Langfilm-Debüt von Grenzgänger Jakob Preuss über Fußball und Oligarchie in der Ukraine, »The Other Chelsea«, mit dem »Best Documentary Max-Ophüls-Preis« ausgezeichnet und im ukrainischen Donezk enthusiastisch aufgenommen. Wenig später, im März 2011, erhielt Martin Pollack den renommierten Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung für seine historische Reportage über die Auswanderung aus Galizien, »Kaiser von Amerika«. Ende 2011 folgte der Schweizer Buchpreis für Catalin Dorian Florescus Familienepos »Jacob beschließt zu lieben«. Durch die steigende Zahl veröffentlichter Werke konnten mehrere Grenzgänger-Veranstaltungsreihen etabliert werden. Im Juni 2011 fand erstmals ein »Grenzgänger-Tag« in Berlin statt, bei dem zwölf Grenzgänger ihre Werke präsentierten.

Seit 2002 vermittelt die Stiftung Robert Bosch Kulturmanager aus Deutschland nach Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Bald darauf kamen die ersten Kulturmanager aus den Gastländern nach Deutschland. An ihren Gastinstitutionen realisieren sie spannende Projekte, die ein lebendiges Bild ihrer Heimatländer vermitteln. So auch im Jahr 2011, in dem unter vielen anderen Projekten ein Filmfestival mit den Herausgebern des deutschen Filmmagazins »Revolver« in der Mazedonischen Kinemathek, Skopje, und ein Skaterfestival mit dem deutschen Graffiti-Experten David Bethmann in Ruse, Bulgarien, stattfanden. Anders als der Großteil auswärtiger Kulturförderung, die sich hauptsächlich auf die Metropolen beschränkt, gehen die Kulturmanager an regionale Kultureinrichtungen. Das Konzept geht auf: Ihre Netzwerke wachsen beständig. Die Robert Bosch Kulturmanager sind zu wichtigen Partnern anderer Kulturmittler geworden und helfen den regionalen Einrichtungen, internationale Kontakte zu knüpfen.

Die Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung, eine unselbständige Stiftung innerhalb der Robert Bosch Stiftung, fördert zukünftige Management-Führungskräfte aus Mittel- und Südosteuropa. Dazu vergibt sie Stipendien für ein Studium der Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- oder Tourismuswissenschaften in Deutschland mit dem Ziel, einen Master-Abschluss zu erwerben. In das Studium integriert sind zudem ein vier- bis fünfmonatiges Praktikum in einem deutschen Unternehmen sowie eine Managementausbildung. Ein vielseitiges Betreuungs- und Kulturangebot

rundet das insgesamt fünfsemestrige Förderprogramm ab. Neu im Jahr 2011 war der Mummert-Campus, ein zweiteiliges Format der Managementausbildung. Der erste Teil widmete sich dem Thema Unternehmerkompetenzen, im zweiten Teil standen Führungs- und Sozialkompetenzen im Mittelpunkt.

2011 startete auf Initiative der Robert Bosch Stiftung ein neues Austauschprogramm zur Vernetzung deutscher und türkischer Nachwuchsführungskräfte aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Journalismus und Zivilgesellschaft. Bei der Premiere des jährlich geplanten Programms Likeminds: German-Turkish Junior Expert Initiative lautete das Thema »Außenpolitisches Handeln in einer vernetzten Welt«. Die je zehn Teilnehmer aus beiden Ländern bereiten sich in Workshops im Heimatland vor, setzen ihre Diskussionsschwerpunkte und erarbeiten in einer Videokonferenz eine gemeinsame Tour d'Horizon. Diese steht dann an mehreren Stationen in Deutschland und der Türkei auf dem Programm und wird dort von Experten und Praktikern aus dem jeweiligen Themenfeld als Moderatoren und Gesprächspartner begleitet. Das Projekt wird von der Europäischen Akademie Berlin zusammen mit dem Istanbul Policy Center der Sabanici Universität in Istanbul durchgeführt.

Vereinigte Staaten von Amerika

Verträge zwischen Ländern ersetzen nicht den Austausch zwischen ihren Meinungsbildnern und Entscheidungsträgern. Experten sahen in den letzten Jahren den Grund für unterschiedliche politische Bewertungen der USA und ihrer europäischen Verbündeten im mangelnden Diskurs. Mit dem Congress-Bundestag Forum ermöglicht die Robert Bosch Stiftung deutschen und amerikanischen Parlamentsabgeordneten seit 2004 eine parteiübergreifende Begegnung. Das Programm in Zusammenarbeit mit dem German Marshall Fund of the United States brachte 2011 Parlamentarier beider Länder in Kronberg und Berlin zusammen. Im Rahmen der ersten Congress-Bundestag Study Tour reisten deutsche und amerikanische Abgeordnete in diesem Jahr nach Indien. In Neu-Delhi und Mumbai trafen sie auf indische Kollegen und konnten sich mit Entscheidungsträgern aus Wirtschaft und Wissenschaft austauschen. Neben einer Einführung in die lange, kulturreiche Geschichte Indiens ging es um Themen wie Handel und Politik, die Nachbarländer Afghanistan und Pakistan, aber auch um das drängende Problem der städtischen und ländlichen Armut.

Eine tragende Säule in der Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen ist seit 28 Jahren das Robert Bosch Foundation Fellowship Program. Das Stipendienprogramm richtet sich an junge Amerikaner mit Hochschulabschluss in den Fächern Rechts- und Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Stadtplanung und Journalismus, die einschlägige berufliche Erfahrung und

gute deutsche Sprachkenntnisse mitbringen. Pro Jahr werden bis zu 20 Stipendien für den neunmonatigen Aufenthalt als Bosch Fellow in Deutschland vergeben. Das besondere Format des Programms aus Intensivseminaren und Arbeitsaufenthalten ermöglicht den amerikanischen Nachwuchsführungskräften einen tiefen Einblick in deutsche und europäische Abläufe und Gepflogenheiten. Im Programmjahr 2010/2011 führten die Seminare die Fellows nach Brüssel, Istanbul und Prag; inhaltliche Schwerpunkte waren die Themen Erneuerbare Energien, die Finanzkrise sowie die Rolle der Bürgergesellschaft in den EU-Staaten. Mit dem Stipendienprogramm möchte die Robert Bosch Stiftung einen langfristigen Beitrag leisten, um die transatlantischen Beziehungen stark und lebendig zu halten.

Die Transatlantic Academy (TA) fördert die transatlantische Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Entscheidungsträgern. Sie versteht sich als transatlantische Lerngemeinschaft und soll die Grundlagen für gemeinsame politische Entscheidungen stärken. Zielgruppe der TA sind vornehmlich Wissenschaftler, aber auch Politiker aus den USA und Europa, die einen Forschungsaufenthalt von bis zu zehn Monaten an der TA in Washington, D.C. absolvieren. 2010/2011 hieß das Jahresthema »How the West Should Respond to the Rise of China«; im laufenden Programmjahr arbeiten die Teilnehmer zum Thema »The Competition for Natural Resources: The New Geopolitical Great Game?«. Die Ergebnisse werden publiziert und öffentlich vorgestellt. Die TA wurde 2007 ins Leben gerufen als gemeinsames Projekt der Robert Bosch Stiftung, des German Marshall Fund of the United States, der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und der Lynde and Harry Bradley Foundation aus Milwaukee, USA.

Asien

Das freiwillige Engagement und die ehrenamtliche Arbeit von Bürgern bilden das Rückgrat vieler Länderfreundschaften. Deshalb ehrte die Robert Bosch Stiftung im Jahr 2011 gemeinsam mit dem japanischen Non-Profit-Unternehmen BIG-S International 121 dieser Menschen mit dem Deutsch-Japanischen Freundschaftspreis. Die Preisträger wurden für ihr ehrenamtliches Engagement oder für ihren zukünftigen Einsatz für die deutsch-japanischen Beziehungen ausgezeichnet. Anlass war das Jubiläum »150 Jahre Freundschaft Deutschland–Japan«. Es geht zurück auf den ersten Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Preußen und Japan. Dieser Vertrag trug in den folgenden anderthalb Jahrhunderten nicht nur zu guten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan bei, sondern auch und insbesondere zur Vertiefung persönlicher Kontakte.

Das Young Leaders Forum, das die Robert Bosch Stiftung seit 2006 in Zusammenarbeit mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin organisiert, ist eine zehntägige Sommerschule für Nachwuchsführungskräfte aus Deutschland und Japan. Sie findet abwechselnd in einem der beiden Länder statt und widmet sich einem aktuellen Thema; 2011 in Japan war dies Bildung und Ausbildung. Das Young

Leaders Forum soll den Meinungsaustausch zwischen jungen Deutschen und Japanern fördern und fundiertes Wissen vermitteln. Dies geschieht durch Workshops, Vorträge, Gespräche in Unternehmen, Ministerien und wissenschaftlichen Einrichtungen sowie durch die anschließende intensive Netzwerkarbeit der Teilnehmer. Sie kommen aus Politik, Medien, Wirtschaft oder Wissenschaft. 2011 gründeten die ehemaligen Teilnehmer einen Alumniverein, der inzwischen jeweils im Anschluss an die Sommerschule eine eigene Tagung organisiert.

2010 trafen sich im Rahmen eines Pilotprojektes Chefredakteure und Ressortleiter von Printmedien, Nachrichtenagenturen und Fernsehsendern auf der EXPO in Shanghai zum Medienforum China–Deutschland. Ein Jahr später erfolgte der Gegenbesuch in Berlin, an dem auch Altbundeskanzler Helmut Schmidt teilnahm. Er betonte: »Der direkte und offene Austausch von chinesischen und deutschen Journalisten in Führungspositionen ist wichtig für die Verständigung zwischen Deutschen und Chinesen. Sie sollten sich von nun an jedes Jahr treffen.« Die hochrangigen Vertreter und Chefredakteure führender chinesischer und deutscher Medien diskutierten anderthalb Tage lang über die Bewältigung der Finanzkrise, die aktuelle Energiepolitik und mögliche Konsequenzen der nordafrikanischen Revolutionen. Besonderes Augenmerk galt der Frage nach Aufgabe und Verantwortung der Medien in beiden Ländern.

Dass ein bevorstehender Auslandsaufenthalt gute Vorbereitung erfordert, belegen aktuelle Zahlen deutscher Hochschulen. Chinesische Studierende bilden seit Jahren die größte Gruppe ausländischer Studenten in Deutschland. Häufig sind sie jedoch schlecht integriert und haben eine überdurchschnittlich hohe Durchfall- und Abbruchquote im Studium. Gemeinsam mit dem Deutschen Studentenwerk arbeitet die Robert Bosch Stiftung daran, die Studienerfolgsquote und die Integration chinesischer Studenten in Deutschland zu verbessern. Nachholbedarf besteht sowohl auf chinesischer als auch auf deutscher Seite; das zeigt die Resonanz auf das China-Traineeprogramm. Bei den Trainees handelt es sich um junge Führungskräfte, die an chinesischen Universitäten für die Studienberatung zuständig sind. Sie erhalten einen Arbeitsplatz in Studentenwerken in Deutschland und durchlaufen verschiedene Institutionen, die sich um die Integration chinesischer Studenten kümmern, beispielsweise akademische Auslandsämter. Dabei steht ihnen ein Mentor zur Seite, der individuelle Einblicke in die deutsche Lehr- und Lernkultur vermitteln kann. Im Jahr 2011 konnten die Trainees bereits erste Erfolge vermelden: Unter anderem haben sie ein Online-Portal zur besseren Vorbereitung auf das Studium in Deutschland gestartet, eine Studie zur Lebenssituation chinesischer Studierender in Berlin durchgeführt und Vorbereitungskurse an ihren Heimatuniversitäten initiiert.

Creating Intercultural Bonds Between India and Baden-Württemberg / Deutsch-Indisches Klassenzimmer ist ein deutsch-indisches Schulprojekt, das zwei Jahre lang deutsche und indische Schüler über die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt in Kontakt brachte. Es wurde durchgeführt von der Pädagogischen Hochschule Weingarten und 2011 abgeschlossen. Drei deutsch-indische Schulteams bereiteten sich zuerst in AGs an ihren Schulen im Heimatland und per E-Mail in einem Internet-Klassenzimmer mit ihren Partnern vor, um dann in jeweils dreiwöchigen Besuchen im anderen Land ihre Kontakte persönlich zu vertiefen und die gemeinsame Projektarbeit weiter voranzubringen. Neben echten Freundschaften, die dabei entstanden sind, waren die »objektiven« Ergebnisse für die Schüler ebenfalls positiv: Sie entwickelten ihre eigene Persönlichkeit weiter, erwarben neue interkulturelle Kompetenz und gewannen an Selbstbewusstsein.

Nordafrika

2005 wurde das Programm Robert Bosch Kulturmanager in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut auf die arabische Welt ausgedehnt. Besonders in Ägypten ist es den Kulturmanagern gelungen, ein effektives Netzwerk lokaler Kooperationspartner aufzubauen. Die meisten internationalen und deutschen Kulturmittlerinstitutionen begrenzen ihre Aktivitäten auch nach dem Arabischen Frühling auf Kairo und Alexandria. Der Robert Bosch Kulturmanager ist hingegen einer der wenigen Akteure, dem es gelingt, das internationale Kultur- und Bildungsangebot in der ägyptischen Provinz zu ergänzen. Um den Dialog zwischen »dem Westen« und insbesondere jungen Menschen aus der islamisch geprägten Welt zu fördern, waren die Kulturmanager im Jahr 2011 in Marrakesch (Marokko), Aleppo (Syrien), Djeddah (Saudi-Arabien), Sharjah (Vereinigte Arabische Emirate) und Assiut/El-Minya und Sohağ (Ägypten) aktiv. Als Reaktion auf den Arabischen Frühling haben Stiftung und Goethe-Institut beschlossen, das Programm ab 2012 in Ägypten auszuweiten.

2011 war Premiere für das EU–Middle East Forum. Als Nachfolgeprojekt des seit 2006 von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und der Robert Bosch Stiftung organisierten »International Forum on Strategic Thinking« führte es erstmals junge außen- und sicherheitspolitische Experten aus der Europäischen Union, der Türkei und Nordafrika zusammen. Bei einer Summer School im Juli 2011 in Berlin trafen sich Studenten und junge Berufstätige aus insgesamt zehn Ländern, darunter zahlreiche Teilnehmer aus Marokko, Ägypten und Tunesien. Unter dem Titel »Democracy and Security Revisited – Transformations in Egypt and Tunisia and EU-Re(Dis-)Orientation« diskutierten sie die Auswirkungen des Arabischen Frühlings, die Rolle der Türkei und die EU-Nachbarschaftspolitik. Im Frühjahr 2012 wird das EU–Middle East Forum mit einer »New Faces Conference« in Kairo fortgesetzt.

Bildung

Musik in Göttingen: Schüler der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, Hauptpreisträger Deutscher Schulpreis 2011

Die erste große, private Förderung Robert Boschs ging im Jahr 1910 an die Technische Hochschule Stuttgart; viele weitere Vorhaben zur »Hebung der geistigen Kräfte« (Robert Bosch) folgten. Wir führen dieses Engagement für das Bildungswesen heute weiter: Von der frühkindlichen Bildung über Schule, Ausbildung und Begabtenförderung bis hin zur beruflichen Weiterbildung reicht das Spektrum der Projekte. Sie alle dienen dem Ziel, die Qualität im gesamten Prozess des Lernens und Lehrens zu steigern.

Zukunft Schule

Im Schwerpunkt »Zukunft Schule« bündelt die Robert Bosch Stiftung ihre Arbeit für die Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht, um die Schulen in Deutschland zukunftsfähig zu machen. Die Instrumente dafür sind Wettbewerbe, Förderprogramme und neue Konzepte, die in der Praxis getestet werden.

Ein Leuchtturmprojekt mit Strahlkraft ist Der Deutsche Schulpreis, den die Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit der Heidehof Stiftung 2011 zum fünften Mal vergeben hat. Medienpartner sind die Zeitschrift *stern* und die ARD. Die bisherigen Preisträger zeigen in eindrucksvoller Weise, welche außergewöhnlichen Leistungen Schüler und Lehrer an vielen Orten bereits erbringen. Unter dem Motto »Dem Lernen Flügel verleihen« würdigt die Auszeichnung deren Ideen und die erfolgreiche Umsetzung im Schulalltag als Vorbild für viele andere Schulen in Deutschland. Grundlage des Wettbewerbs ist ein umfassendes Bildungsverständnis, das in sechs Bereichen von einer Jury geprüft wird: Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulleben und Schule als lernende Institution. Der Hauptpreis ist mit 100 000 Euro dotiert. 2011 ging er an die Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule in Göttingen; außerdem wurden sechs weitere Preise vergeben. Die Siegerschule aus Göttingen ist eine integrierte Gesamtschule (IGS). Die Ganztagsschule hat einen hohen Leistungsanspruch, auch wenn es bis zur achten Klasse keine Noten gibt und von der fünften bis zur zehnten Klasse Haupt- und Realschüler gemeinsam mit Gymnasiasten lernen. Keimzelle für das gemeinsame Lernen sind die sogenannten »Tischgruppen«: Je sechs Schüler sitzen und arbeiten an einem Tisch. Sie rotieren jedes halbe Jahr, damit jeder Schüler jeden kennenlernt.

Die erfolgreiche Teilnahme am bundesweiten Wettbewerb ist gleichzeitig die Eintrittskarte für die Akademie des Deutschen Schulpreises. Hier gibt es spezielle Angebote für Schulen, die weiter an ihrer Entwicklung arbeiten wollen. Sie lernen voneinander und miteinander, zum Beispiel durch das Hineinschnuppern und die Mitarbeit in einer Preisträgerschule. Denn am Anfang wirksamer Schulentwicklungsprozesse stehen oft persönliche Begegnungen mit Lehrerkollegen, die ihre Erfahrungen und Ideen weitergeben. Die Akademie des Deutschen Schulpreises vergibt in Zusammenarbeit mit ihren Preisträgern jährlich bis zu 150 Stipendien für Hospitationen, die jeweils rund eine Woche dauern. 2011 haben mehr als 20 Preisträgerschulen solche Hospitationen angeboten.

Neu aufgenommene Stipendiaten des Programms »Talent im Land« stehen Moderatorin Dunja Hayali bei der Festveranstaltung Rede und Antwort.

Außerdem organisiert die Akademie pädagogische Werkstätten und ermöglicht im Programm SchulLabor einzelnen Schulen, einen der sechs Qualitätsbereiche des Deutschen Schulpreises in Lerngemeinschaften zu vertiefen.

Gute Schule braucht auch gute Führung. Diese Einsicht liegt dem 2011 gestarteten Projekt Schulmanagement in Bildungsregionen zugrunde. Die zunehmende Eigenständigkeit von Schulen und ihre Aufgaben am Standort erfordern mehr als bisher effiziente Leitungsstrukturen. Aber erfolgreiches Management sieht an jeder Schule ein wenig anders aus. Je zwölf Pilotschulen in Ravensburg und Freiburg, darunter auch ein Schulverbund aus dem Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald, wurden 2011 für das Projekt ausgewählt. Sie haben die Chance, mit Begleitung einer externen Beratungsfirma ihre Führungsstrukturen weiter auszubauen. Sie erhalten dabei auch Unterstützung von der Schulverwaltung und den Schulträgern. Unter den 24 Pilotschulen finden sich alle Schularten, von der kleinen Grundschule bis zum großen Gymnasium.

Damit sich Führung und Gestaltung in Schulen weiter verbreiten, sollten sie bereits in der Lehrerausbildung einen Platz haben. Um dies zu erreichen, fördern die Robert Bosch Stiftung und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft das Studienkolleg für Lehramtsstudierende. 2011 war es ein »Ausgewählter Ort« im Wettbewerb »Deutschland, Land der Ideen«. Professor Michael Schratz, Dekan der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und Mitglied des Studienkollegbeirats, formuliert es so: »Lehrerinnen und Lehrer werden weder geboren noch gemacht: Sie brauchen Förderung und Entwicklung professioneller Kompetenz. Lehrer/innenbildung braucht Leadership!« Die bisher rund 300 Teilnehmer des Studienkollegs erhalten ein speziell auf sie zugeschnittenes Förderprogramm, das Persönlichkeit und Führungskompetenzen entwickelt. Themen sind Führungsverhalten und -methoden, Projekt- und Konfliktmanagement sowie Präsentationstechniken. Die Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen ist verpflichtend; freiwillige Angebote kommen hinzu. Von allen wird erwartet, dass sie aktiv in den Stipendiatengruppen mitwirken. Der »rote Faden« des Kollegs besteht darin, unternehmerisches Denken und Handeln der künftigen Lehrkräfte zu stärken und dies mit gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden.

Talentförderung

Viele Schüler in Deutschland können die Talente, die in ihnen stecken, nicht richtig entwickeln, weil sie von ihrem Elternhaus nicht genügend gefördert werden. Das gilt auch für Kinder aus Migrantenfamilien. Das Programm Talent im Land mit seinen Schülerstipendien für begabte Zuwanderer in Baden-Württemberg und Bayern hat das Ziel, Integration durch Bildung zu ermöglichen. Denn Erfolg in Schule, Ausbildung und Beruf sind die besten Voraussetzungen für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. 2011 wurden 55 Schüler in Baden-Württemberg, wo das Programm gemeinsam mit der Baden-

Studenten der Alice-Salomon-Hochschule, Partnerhochschule im Programm »PiK – Profis in Kitas«

Württemberg Stiftung betrieben wird, in die Förderung aufgenommen. Außerdem schafften 80 Teilnehmer der bisherigen Jahrgänge das Abitur. Die jungen Stipendiaten sind Schüler der Klassenstufen 8 bis 12. Sie wollen einen weiterführenden Schulabschluss erreichen und zeichnen sich durch Begabung, Zielstrebigkeit und gesellschaftliches Engagement aus. Damit ihr Weg im deutschen Schulsystem erfolgreich verläuft, erhalten sie ein monatliches Stipendium und persönliche Beratung durch Fachleute. Außerdem gab es 2011 zahlreiche spezielle Angebote, unter anderem eine Sommerakademie zum Thema Nachhaltigkeit, ein Theaterseminar im Stuttgarter Renitenztheater, einen Studientag im Deutschen Literaturarchiv in Marbach sowie das Stipendiatentreffen »Planspiel Europa«. Bei Bedarf bekommen die Stipendiaten darüber hinaus Zuschüsse für Computer, Klassenfahrten und Zusatzunterricht in Deutsch oder Fremdsprachen.

2011 neu an den Start ging grips gewinnt, eine gemeinsame Initiative der Robert Bosch Stiftung und der Joachim Herz Stiftung, Hamburg. Auch hier geht es um die Förderung von Begabung und die Entwicklung der Persönlichkeit. Mit »grips gewinnt« möchten die beiden Stiftungen einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit in Deutschland leisten. Das Schülerstipendienprogramm richtet sich an Jugendliche aus bildungsfernen Familien und begleitet sie ab der achten Klasse bis zur Hoch- oder Fachhochschulreife. Im ersten Jahr wurden Schüler allgemeinbildender Schulen aus Hamburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern unterstützt, ab dem Schuljahr 2012/2013 ist die Bewerbung auch für Jugendliche in Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein möglich. Ähnlich wie bei »Talent im Land« gehören bei »grips gewinnt« die finanzielle Unterstützung und zusätzliche Bildungsangebote zusammen. Dies soll den Jugendlichen dabei helfen, Hürden zu überwinden und Verantwortung für ihren Lebens- und Bildungsweg zu übernehmen.

Großstädte stehen heute vor der Herausforderung, erfolgreiche und funktionierende Schulen auch in einem sozial schwierigen Umfeld zu erhalten oder aufzubauen. An den Beispielen Berlin und New York zeigt die von der Robert Bosch Stiftung in Auftrag gegebene Studie »A Tale of Two Cities: Education Reform in New York City and Berlin« von FSG Social Impact Consultants die wichtigsten Bausteine erfolgreicher Bildungsreformen: mehr Autonomie für Schulen, umfassende Leistungsverantwortung und der Ausbau von Führungskompetenzen. Ausgangspunkt der Studie war eine transatlantische Konferenz der Stiftung im Herbst 2011 in New York. Eine Delegation der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft diskutierte mit Vertretern des New York City Department of Education und weiteren Bildungsexperten über Strategien und konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung des Schulsystems. Ziel der Stiftung ist es, durch die Bildungsbrücke New York–Berlin innovative Konzepte zur Herstellung größerer Bildungsgerechtigkeit für das deutsche Schulsystem nutzbar zu machen. In Berlin sollen in enger Zusammenarbeit mit der dortigen Bildungs-

verwaltung nun wirksame Interventionen für nicht oder nur schlecht funktionierende Schulen entwickelt werden.

Frühkindliche Bildung

Auf den Anfang kommt es an! Diese Erkenntnis gilt auch im Bildungswesen: Seit 2003 haben alle Bundesländer sogenannte Bildungs- und Orientierungspläne verabschiedet. Das heißt: Vorschulische Betreuungseinrichtungen wie Kitas sind ein fester Bestandteil des Bildungssystems geworden. Für das Personal bedeutet dies vielerorts neue und höhere Anforderungen. An dieser Stelle engagiert sich die Robert Bosch Stiftung seit einiger Zeit. Durch aufeinander aufbauende Programme fördert sie die Aus- und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte. Denn die gestiegenen Anforderungen an das Fachpersonal werden nach Einschätzung vieler Experten in der Ausbildung bisher noch zu wenig berücksichtigt.

Mit dem Programm PiK – Profis in Kitas setzte die Robert Bosch Stiftung in ihrer Förderung ein erstes Zeichen, um frühpädagogisches Fachpersonal an Universitäten und Fachhochschulen auszubilden. Hierfür wurden fünf Hochschulen ausgewählt, die eigene Studiengänge für die Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit entwickelten. Die PiK-Partnerhochschulen haben Bildungsinhalte und Vermittlungsmethoden zur frühpädagogischen Qualifizierung erarbeitet. Nicht zuletzt angeregt durch ihr Wirken folgten viele weitere Hochschulen; 2011 gab es bereits über 90 Studiengänge dieser Art – ein beeindruckender Erfolg. Zum Abschluss der Förderphase lud die Robert Bosch Stiftung im Juli 2011 Vertreter der Aus- und Weiterbildung zu einer Fachtagung nach Berlin ein. Unter dem Titel »Qualität und Innovation frühpädagogischer Bildungsgänge« ging es um die Verbreitung der wissenschaftlichen Ergebnisse.

Ein weiterer Baustein der Förderung im Bereich Frühkindliche Bildung heißt »WiFF«, Weiterbildungsinitiative Frühkindliche Bildung, und ist ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut. Es richtet sich gezielt an die rund 340 000 Erzieherinnen und Erzieher, die bereits in Kitas arbeiten. WiFF entwickelt Weiterbildungsinhalte sowie Modelle zur Anerkennung der Weiterbildungen auf Bildungsabschlüsse. Es geht darum, die Qualität und Transparenz des frühpädagogischen Weiterbildungssystems für die Fachkräfte deutlich zu verbessern. Der bundesweit wirksame Prozess der Qualitätsentwicklung von WiFF bezieht bestehende Initiativen der Länder sowie Aus- und Weiterbildungsanbieter mit ein und fördert die Vernetzung aller Akteure. Auf einem Internetportal gibt WiFF Trägern und Anbietern von Weiterbildungen Orientierung und Unterstützung, damit sie qualitativ hochwertige Angebote entwickeln können.

Um mehr exzellent ausgebildete Fachkräfte für Lehre und Forschung in der frühkindlichen Bildung zu fördern, startete die Robert Bosch Stiftung im Jahr 2009 das Forschungskolleg Frühkindliche Bildung. Auch 2011 wur-

den wieder 15 Nachwuchswissenschaftler in das intensive Weiterbildungsprogramm aufgenommen. Begleitend zu ihrer Qualifizierungsarbeit (Promotion oder Habilitation) erhalten sie innerhalb der Kollegdauer von zwei Jahren individuell zugeschnittene Angebote rund um das Thema frühkindliche Bildung.

Kreativitätsförderung

Wer Vertrauen hat in die eigenen schöpferischen Kräfte, in die eigene Kreativität, kann in einer zunehmend komplexen Welt besser zurechtkommen. Dies bedeutet: Kreativität wird zum Schlüssel für wichtige persönliche Fähigkeiten wie Flexibilität, Kommunikation oder die Kompetenz, Probleme zu lösen.

Diese Vorstellung ist die Grundlage des Programms Kunst-Stück der Robert Bosch Stiftung, mit dem kreative Partnerschaften zwischen Grundschulen, Kindergärten und Kultureinrichtungen in Baden-Württemberg gefördert werden. 2011 waren es 32 Einzelprojekte an 12 Kindergärten und 20 Grundschulen. Kunst-Stück ist eine Kooperation mit der Akademie Schloss Rotenfels. Die Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater arbeitet in dem malerischen ehemaligen Landsitz eines badischen Markgrafen. In dieser Umgebung finden als Teil des Programms auch die Weiterbildungen für Erzieher und Lehrer statt. 2011 beschäftigten sich diese mit der darstellenden Kunst. Bei Kunst-Stück sind aber alle Sparten »im Programm«: Musik, Tanz, Theater, bildende Kunst oder Kunsthandwerk. Gemeinsam mit Künstlern wollen die Erzieher und Lehrer ihre neuen kreativen Erfahrungen dauerhaft in ihren Einrichtungen verankern – Kreativität soll hinein in den pädagogischen Alltag. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit lernt die Öffentlichkeit in beeindruckenden Ausstellungen und Aufführungen kennen.

Auf die Literatur konzentriert sich das Vorhaben Unterricht im Dialog. Es baut auf den Schreibwerkstätten für Schüler auf, die die Robert Bosch Stiftung über viele Jahre im Literaturhaus Stuttgart unterstützt hat. Der schreibende Nachwuchs beschäftigte sich unter anderem mit Lyrik, Prosa, Drama, Rap und Comic als Stilmittel der Literatur. Aktuell geht es nun um Deutschlehrer, die eine zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung durchlaufen. Unter Anleitung erfahrener Autoren lernen sie die Techniken des kreativen Schreibens kennen und überlegen Methoden, wie sie diese in ihren Fachunterricht integrieren können. 60 Teilnehmer durchlaufen derzeit diese Weiterbildung. Zum Abschluss gibt es eine Sommerakademie, in der Lehrer und Schüler gemeinsam arbeiten.

Gesellschaft und Kultur

Das Programm »Chancen – gleich!« fördert Sprache und Bildungschancen für die Kleinsten.

Die Rahmenbedingungen für das Zusammenleben in Deutschland sind im Umbruch. Immer weniger Menschen glauben, dass der Staat die großen gesellschaftlichen Probleme lösen kann. Auch die Bindekraft von traditionellen Institutionen wie Gewerkschaften und Kirchen nimmt immer weiter ab. Umso wichtiger wird die Rolle von aktiven Bürgern, die ihre Lebensumwelt selbst gestalten und in vielfacher Weise Verantwortung übernehmen. Diese zivilgesellschaftlichen Aktivitäten zu stärken, war auch im Jahr 2011 ein wesentliches Anliegen der Robert Bosch Stiftung. Darüber hinaus förderte sie die Integration von Zuwanderern, bot Unterstützung für bildungsferne Familien und Kinder und engagierte sich für ausgewählte Literatur und Filmprojekte.

Migration und Integration

Im Schwerpunkt »Migration und Integration« arbeitet die Stiftung seit dem Jahr 2005 an praktischen Hilfen für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Zentraler Ansatzpunkt ist dabei die Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungschancen junger Menschen.

Eine schwierige Hürde ist für viele Jugendliche der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Die Erfahrung zeigt, dass eine zielgerichtete Zusammenarbeit der beteiligten Akteure – Schulen, Bildungsträger, die Agentur für Arbeit, Unternehmen und Vereine – entscheidend dazu beitragen kann, diese Hürde zu bewältigen. In dem Programm LISA – Lokale Initiativen zur Integration junger Migranten in Ausbildung und Beruf hat die Stiftung seit 2006 30 Praxisprojekte lokaler Netzwerke gefördert. 2011 wurden die letzten mit guten Zukunftsaussichten abgeschlossen, zum Beispiel das Projekt »Berufsstarter« der Belmer Integrationswerkstatt e.V. (BIW), ein zweijähriges Förder- und Qualifizierungsangebot für benachteiligte junge Menschen. Gefördert durch öffentliche und private Mittel, können diese zum Beispiel nachträglich einen Hauptschulabschluss erwerben. Die Projektpartner sind sich einig, »Berufsstarter« weiterzuführen und langfristig in der Jugendberufshilfe der Region zu verankern. Wie in diesem Fall hat das LISA-Programm auch insgesamt gezeigt, dass eine kommunale Koordinierung den Übergang in den Beruf wirkungsvoll erleichtern kann. Es wurde aber auch deutlich, dass vielen Akteuren noch die richtige Qualifikation fehlt. Die Robert Bosch Stiftung hat deshalb mit den Kommunen Kassel, Mannheim und Mülheim an der Ruhr das LISA-Fachkräfteprogramm gestartet. Die beteiligten Institutionen und Berufsgruppen haben jeweils auf lokaler Ebene ihren gemeinsamen Professionalisierungsbedarf herausgearbeitet. Daraus entwickelten die Kommunen Fortbildungskonzepte, die seit Herbst 2011 erprobt werden. Erste Ergebnisse dieses ganz neuen Ansatzes werden für das Frühjahr 2012 erwartet. Klar ist schon jetzt: Angebote zum Grundwissen für das lokale Übergangsmanagement stehen an allen drei Standorten hoch im Kurs.

Speziell auf die Integration von jungen Türkeistämmigen in Stuttgart zielt das Programm Ağabey – Abla, zu deutsch »Großer Bruder – große Schwester«. Es ist ein Mentoren-

programm, in dem türkischstämmige Jugendliche, die studieren oder höhere Klassen des Gymnasiums besuchen, ihre Erfahrungen an Grund- und Hauptschüler in schwieriger Situation weitergeben. Das Projekt des Deutsch-Türkischen Forums Stuttgart, das von der Robert Bosch Stiftung seit dem Start 2008 gefördert wird, hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Aktuell beteiligen sich 75 Mentoren. Im Jahr 2011 wurde das Projekt durch zusätzliche Fortbildungsmaßnahmen für die Mentoren und eine intensive Elternarbeit ergänzt.

Erstmals engagierte sich die Robert Bosch Stiftung im Jahr 2011 gezielt im Rahmen einer Medienkampagne, um vor allem Zuwandererfamilien noch stärker zu motivieren, sich für die Bildung ihrer Kinder einzusetzen. Im Frühjahr startete das Projekt Lesen macht Spaß in Kooperation mit dem türkischsprachigen Radiosender Radyo Metropol FM und der Stiftung Lesen. Der Sender hat eine Reichweite unter Deutschtürken von teilweise mehr als 50 Prozent. Über einen Zeitraum von zehn Wochen berichtete Radyo Metropol in verschiedenen Sendeformaten über die Bedeutung des Lesens für die Entwicklung der Sprachkompetenz und den schulischen Erfolg von Kindern. Außerdem stellte der Sender geeignete Kinder- und Jugendbücher vor. Über ein Hörertelefon und die Internetseite www.lesenmachtspass.de konnten Hörer ihre Fragen und Erfahrungen mit einbringen. Die Kampagne wurde von deutschen und türkischstämmigen Prominenten unterstützt. Über 30 Vereine und Initiativen brachten sich ehrenamtlich auf eigene Initiative hin ein. Viele türkischsprachige Zeitungen und zwei türkische TV-Sender berichteten darüber. Die türkische Botschaft wurde aufmerksam und verteilte Informations- und Begleitmaterial über ihre vielbesuchte Passstelle. 150 000 Nutzer besuchten die Internetseite. Eine türkische Buchhandlung in Berlin berichtete von einem deutlichen Anstieg der Verkaufszahlen von Kinder- und Jugendbüchern während der Kampagne.

Ein neues Programm zur Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern in Kindertageseinrichtungen fördert Sprache und Bildungschancen der Kleinsten. In Deutschland stammt jedes dritte Kind unter sechs Jahren aus einer Migrantenfamilie. In manchen Städten, darunter Stuttgart, sind es sogar über 50 Prozent der Kleinkinder. Diese Kinder haben nach wie vor eingeschränkte Bildungschancen. Kitas und Krippen sollten jedoch alle Kinder in ihrer individuellen Entwicklung fördern. Die Fachkräfte in diesen Einrichtungen sind darauf aber oft nur unzureichend vorbereitet. Hier setzt das Qualifizierungsprogramm Chancen – gleich! Kulturelle Vielfalt als Ressource in frühkindlichen Bildungsprozessen an. In Kooperation mit drei großen Trägern von Kindertageseinrichtungen in Stuttgart und in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Kinder- und Jugendforschung an der Evangelischen Hochschule in Freiburg (ZfKJ) wurden im Jahr 2011 ein Curriculum entwickelt und Multiplikatoren geschult. Ab 2012 werden sie 28 Kitas für zwei Jahre mit Teamfortbildungen und Praxisberatungen begleiten. Ergänzt wurden die praktischen Projekte

auch 2011 durch internationalen Erfahrungsaustausch.

Aus dem Transatlantischen Forum für Migration und Integration (TFMI), einem gemeinsamen Projekt mit dem German Marshall Fund (GMF), an dem Nachwuchsführungskräfte aus über 30 Ländern teilnehmen, hat sich seit dem Start im Jahr 2008 eine multilaterale Lerngemeinschaft entwickelt, die einen intensiven Austausch pflegt. Die jährliche TFMI-Konferenz fand 2011 in der indischen Stadt Trivandrum im Bundesstaat Kerala statt. Verbunden mit dem Tagungsort war ein inhaltlicher Perspektivwechsel. Erstmals beschäftigten sich die Teilnehmer vor allem mit der Situation in den Herkunftsländern.

In den Zielländern der Migranten müssen die wesentlichen Aufgaben der Integration von den Kommunen bewältigt werden. Deshalb trafen sich Bürgermeister aus Deutschland, Frankreich und Belgien seit 2006 auf Einladung der Robert Bosch Stiftung zu insgesamt sechs Fachkonferenzen. Im Herbst 2011 endeten die Bürgermeisterkonsultationen zum kommunalen Integrationsmanagement mit einer großen Abschlusskonferenz in Berlin.

Familie und demographischer Wandel

Die Ergebnisse der Kommission Familie und demographischer Wandel haben die Diskussion über die Folgen der alternden Gesellschaft entscheidend mitgeprägt. Auf Initiative der Robert Bosch Stiftung hatte die Kommission unter Führung des ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf in zwei Berichten analysiert, wie sich die Alterung der Bevölkerung auf die Arbeitswelt und die Sozialsysteme auswirken wird (2005) und wie Familien bei der Bewältigung dieses Wandels unterstützt werden können (2009). Ausgehend von den Empfehlungen der Kommission wurden unter anderem drei Förderprogramme initiiert: Familie in der Hochschule, Unternehmen Familie und Cities for Children.

Besondere Bedeutung hat die Kommission den zivilgesellschaftlichen Strukturen im unmittelbaren Umfeld der Familien zugesprochen. Sie müssen Funktionen übernehmen, die früher von der Großfamilie geleistet wurden. Ein neues Projekt stellt besonders diesen Aspekt des demographischen Wandels in den Vordergrund. Der Fokus liegt dabei zunächst auf Regionen in Ostdeutschland, die durch die Abwanderung von jungen Menschen vor großen Problemen stehen. Hier zeigt sich jetzt, was durch die demographische Entwicklung in Zukunft vielerorts auftreten wird. Wenn die Bevölkerungsdichte abnimmt, brechen wichtige Strukturen weg. Einkäufe, Arztbesuche oder Behördengänge werden zur Herausforderung, der soziale Zusammenhalt bröckelt, die Zukunftsfähigkeit der Kommunen schwindet. Zunächst werden rund 20 Initiativen ausgewählt und unterstützt, die sich vor Ort engagieren. Die Menschen in den betroffenen Regionen wissen in der Regel am besten, wo der Schuh drückt und was zu tun ist. Die Lebensqualität in den vom demographischen Wandel besonders betroffenen Regionen zu verbessern, ist das Ziel des neuen Projekts.

Robert Bosch Stiftung

Dialogmoderatoren des Projekts »Jugend, Religion, Demokratie« bei der Verleihung des Preises »Ort im Land der Ideen 2011« in Stuttgart

Politische Bildung

Mit dem Schwerpunkt »Politische Bildung« spricht die Robert Bosch Stiftung vor allem Jugendliche an, denen politische Themen fernliegen. Wer diese Zielgruppe erreichen will, muss bei der Ansprache neue Wege gehen.

Ein gelungenes Beispiel ist die Onlineplattform Du hast die Macht. Die Website wird von der Filmproduktion UFA betreut. Ein junges Redaktionsteam bereitet politische Inhalte frisch und unkonventionell auf: mit Videos, Film-, Foto- und Rednerwettbewerben, Onlinespielen, einer interaktiven Onlinesoap, Umfragen und Kooperationen mit Medien wie Facebook oder MTV.de. So lernen die Jugendlichen, dass ihr Leben von politischen Entscheidungen geprägt wird und wie sie diese Entscheidungen beeinflussen können. Dabei ist »Du hast die Macht« nicht nur im virtuellen Raum aktiv, sondern organisiert Talkshows und Diskussionsrunden in Jugendeinrichtungen und vor Ort auf der Straße, um Meinungen und Anliegen von Jugendlichen sichtbar zu machen. Die Initiative hat inzwischen Hunderttausende Jugendliche auf unterschiedlichen Kommunikationswegen erreicht und eingebunden.

Politische Bildung in die Fußballstadien tragen – diesen besonderen Ansatz wählt das Projekt Lernort Stadion. Seit 2009 wurden in Zusammenarbeit mit der Bundesliga-Stiftung zehn Lernzentren in Fußballstadien eingerichtet, zwei weitere haben 2011 begonnen. Sie sind an die Fanprojekte der Bundesligavereine angegliedert und nutzen die Fußballbegeisterung von Jugendlichen für die Vermittlung politischer Bildung. Der Reiz des Stadions soll besonders die Jugendlichen ansprechen, die von traditionellen Bildungsangeboten nur selten erreicht werden. Zielgruppe des Angebots sind entsprechend vor allem Hauptschüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 sowie fußballbegeisterte Jugendliche und junge Erwachsene aus der Fanszene. In den Lernzentren setzen sich die Jugendlichen mit Themen wie Gewalt, Rassismus, Homophobie, Diskriminierung und Vorurteilshandeln, aber auch mit ihren persönlichen Rechten, Integrations- und Partizipationsmöglichkeiten auseinander. Bisher haben gut 7 000 Jugendliche an den Veranstaltungen im »Lernort Stadion« teilgenommen.

Aggressionsfrei Argumente auszutauschen und sich in die Position ihres Gegenübers zu versetzen, lernen auch die Teilnehmer am Projekt Jugend, Religion, Demokratie, das in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung an Schulen in Stuttgart und Berlin-Neukölln durchgeführt wird. 20 junge Menschen mit Einwanderungsgeschichte diskutieren als Dialogmoderatoren mit Schülern multikultureller Schulen über Identität, Religion, Gesellschaft und Politik. Themen, die für die Lebenswelt der Schüler von Bedeutung sind, werden dabei so bearbeitet, dass sie das eigene Bild auf Politik und gesellschaftliche Teilhabe erweitern. Das Projekt wurde 2011 mit einem Preis im Wettbewerb »Land der Ideen« ausgezeichnet.

Ebenfalls im Schwerpunkt »Politische Bildung« unterstützt die Robert Bosch Stiftung das Projekt Gedächtnis der Nation, das im Herbst 2011 startete. Die Initiative von *stern* und ZDF wird von mehreren Partnern mitgetragen. Zeitzeugen, prominente und nicht prominente, berichten vor der Kamera, wie sie wichtige Ereignisse und Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit erlebt haben. Die Videos sind auf einer Website für die Allgemeinheit verfügbar. Außerdem werden sie für die Verwendung im Geschichtsunterricht aufbereitet. Eine Historikerkommission begleitet das Projekt und unterstützt die Redaktion. Schon in den ersten Monaten entstand ein Archiv aus mehreren Hundert Filmbeiträgen, das in dieser Form ohne Beispiel ist – ein dauerhaftes und zugleich lebendiges, virtuelles Gedächtnis, das mit der Zeit immer weiter wachsen wird.

Bürgerschaftliche Initiative, Ehrenamt und Selbsthilfe

Demokratie lebt von der Eigenverantwortung und aktiven Mitarbeit ihrer Bürger. Diese Form der Partizipation zu stärken, ist das Ziel im Schwerpunkt »Bürgerschaftliche Initiative, Ehrenamt und Selbsthilfe«. Zu Beginn, in den 1990er Jahren, stand die Förderung von freiwilligem Engagement in Ostdeutschland im Mittelpunkt. Das Programm »Soziale Bürgerinitiativen in den neuen Bundesländern« hat in diesem Bereich Maßstäbe gesetzt.

Anfang 2011 startete das Programm Engagement braucht Leadership – Initiativen zur Besetzung und Qualifizierung ehrenamtlicher Vereinsvorstände. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass bürgerschaftliches Engagement nach wie vor meist in Vereinen stattfindet, es aber immer schwieriger wird, geeignete Personen für Vorstandsämter zu gewinnen. In dem Programm sollen deshalb Instrumente entwickelt und erprobt werden, um ehrenamtliche Vorstandsarbeit zu einer attraktiven und modernen Engagementform zu entwickeln, Vorstände zu unterstützen und Vereinsmitglieder wie auch Externe zur Übernahme von Führungsverantwortung zu ermutigen. Modellstandorte im Programm sind Bremen, Halle (Saale) und Mülheim an der Ruhr. In einer ersten Projektphase – seit Juli 2011 – diskutieren die dortigen Freiwilligenagenturen als Projektpartner der Stiftung das Thema in der Stadtgesellschaft. Sie erheben den Bedarf und entwickeln lokalspezifische Konzepte, die ab März 2012 in der Praxis erprobt werden. Die Robert Bosch Stiftung führt das Programm in Zusammenarbeit mit dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern am ISKA (Institut für soziale und kulturelle Arbeit) durch, das dazu eine Koordinierungsstelle in Nürnberg eingerichtet hat.

Literatur und Film

Eines der ältesten Projekte der Robert Bosch Stiftung ist zugleich eines der erfolgreichsten: der Adelbert-von-Chamisso-Preis. Mit ihm zeichnet die Stiftung seit 1985 hervorragende Schriftsteller aus, die auf Deutsch schreiben, obwohl dies nicht ihre Muttersprache ist. Nannte man ihre Arbeit in den 1980er Jahren noch Gastarbeiterliteratur und später Migrationsliteratur, so spricht man heute oft einfach von Chamisso-Literatur.

Sie gehört inzwischen ganz selbstverständlich zur deutschen Gegenwartsliteratur. Der Preis unterscheidet sich von anderen Literaturpreisen vor allem durch die intensive Begleitförderung: Lesungen in Schulen, Lesereisen oder Literaturfestivals wie die regelmäßig durchgeführten Chamisso-Tage. Hinzu kommen Arbeitsstipendien für die Preisträger. Nicht zuletzt deshalb genießt der Preis bei Autoren, Kritikern, Universitäten und Schulen ein hohes Ansehen. Im Jahr 2011 ging der Hauptpreis an den luxemburgischen Dichter Jean Krier. Krier überzeugte die Jury mit seinem jüngsten Band »Herzens Lust Spiele«, mit dem er »auf originelle und beeindruckende Weise die deutschsprachige Lyrik bereichert«. Die bei Krasnojarsk in Sibirien geborene Lyrikerin und Schriftstellerin Olga Martynova und der in Zagreb geborene Schriftsteller und Journalist Nicol Ljubić erhielten die beiden Förderpreise.

Im Bereich Film konzentriert sich die Robert Bosch Stiftung auf Koproduktionen deutscher und osteuropäischer Nachwuchsfilmemacher sowie auf deutsche und osteuropäische Festivals, die sich mit Koproduktionen beschäftigen. Das Projekt dient in mehrfacher Weise dem Ziel der Völkerverständigung. So stärkt die Zusammenarbeit in den international besetzten Teams die interkulturelle Kompetenz und das gegenseitige Verständnis bei den unmittelbar Beteiligten. Aber auch die entstehenden Filme können durch ihre überall verständliche Bildersprache zur besseren Verständigung beitragen.

Um die internationale Kooperation zu ermöglichen, unterstützte die Stiftung im Jahr 2011 mehrere internationale Filmfestivals wie das goEast Filmfestival in Wiesbaden, den Berlinale Talent Campus sowie die Filmfestivals in Sarajevo und Sofia. Gemeinsam mit diesen Partnern veranstaltet die Stiftung Fortbildungs- und Teamfindungsseminare, bei denen sich Nachwuchsfilmemacher treffen und gemeinsame Filmprojekte anbahnen und entwickeln können. Die Teilnehmer an diesen Seminaren und Werkstätten durchlaufen zuvor ein strenges Auswahl- und Nominierungsverfahren. Zahlreiche Teilnehmer an den Festivals bewerben sich anschließend um den Filmförderpreis für Koproduktionen, der pro Jahr drei konkrete Filmvorhaben in den Kategorien Animation, Kurzspielfilm und Dokumentarfilm unterstützt. Dieser Preis hat in den vergangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass deutsche und osteuropäische Filmemacher verstärkt zusammenarbeiten und ihre Werke auf Festivals sowie durch die Medienpartnerschaft mit ARTE auch im Fernsehen erfolgreich wahrgenommen werden. Bisher wurden 21 Filme gefördert. Im April 2011 erschien bereits die zweite DVD-Edition mit sechs ausgezeichneten Filmen.

Gesundheit

Fit und tatkräftig fühlt sich diese Bewohnerin des Kurstifts Bad Dürrheim.

Die Gesundheitspflege ist der Hauptzweck der Robert Bosch Stiftung. Wir legen heute einen Schwerpunkt unserer Förderung auf die Lebensphase Alter und beschäftigen uns zudem mit der Qualifizierung von Medizinern und Pflegekräften. Außerdem unterstützen wir neue Ansätze zum Umgang mit chronischen Krankheiten, vor allem bei Kindern. Von besonderer Bedeutung ist das stiftungseigene Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart, das Robert Bosch noch selbst eröffnete.

Leben im Alter

Bereits Ende der 1970er Jahre förderte die Robert Bosch Stiftung erste Vorhaben, die dazu dienten, die Pflege allgemein sowie die ambulante und stationäre Altenpflege zu verbessern. Seit 1989 spielt zunehmend die Versorgung von Menschen mit Demenz eine Rolle. Im Jahr 2002 richtete die Robert Bosch Stiftung den Schwerpunkt »Leben im Alter – Alter und Demographie« ein. Seither wurden für mehr als 250 Projekte rund 17 Millionen Euro bewilligt. Dazu gehören Graduierten- und Forschungskollegs oder Studien und Wettbewerbe, die sich mit dem Altern unserer Gesellschaft und vor allem dem Umgang damit beschäftigen. Im Mittelpunkt der Förderung stehen zahlreiche Praxisprojekte an unterschiedlichen Orten. So möchte die Robert Bosch Stiftung einen Beitrag leisten, um konkret und an der Basis Verbesserungen zu bewirken.

Dies gilt auch für das 2011 gestartete Programm Die Kommunalverwaltung Baden-Württemberg im Zeichen des demographischen Wandels. Auch bei der öffentlichen Verwaltung zeigen sich die Veränderungen in der Personalentwicklung: Die Mitarbeiter werden älter und ihre Anzahl schrumpft. Die Robert Bosch Stiftung fördert Kommunen, die sich darauf aktiv einstellen; ideelle Unterstützung dafür kommt vom Städtetag Baden-Württemberg und vom Gemeindetag Baden-Württemberg. Ende 2011 wählte eine Fachjury zwölf Vorhaben aus. In Biberach zum Beispiel beginnt die Stadtverwaltung einen neuen Personalentwicklungsprozess und stärkt bewusst ihre eigene »Marke« als attraktiver Arbeitgeber. So sollen neue Zielgruppen, zum Beispiel Ältere und Migranten, gewonnen werden. »Seriös, aber mit Witz auffallen«, heißt die Devise. In der Ludwigsburger Stadtverwaltung dagegen geht es speziell um ältere Mitarbeiter. Auf der Grundlage einer intensiven Mitarbeiterbefragung sollen die Potentiale besser genutzt und durch neue Maßnahmen wie Gesundheitsprävention und Fortbildung ergänzt werden. Und in Pforzheim setzt die Verwaltung beim Nachwuchs an: Durch gezielte Ansprache von Schülern und Eltern will die Verwaltung mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund als künftige Mitarbeiter ausbilden. In der zweijährigen Förderphase dieses Programms lädt die Robert Bosch Stiftung regelmäßig Vertreter der Kommunen zu Treffen ein, um den Austausch von innovativen Ideen und guter Praxis zu fördern.

Leben mit Demenz

Demenz ist ein immer häufiger anzutreffendes Krankheitsbild in unserer Gesellschaft. Trotzdem haben Betroffene und Angehörige oft Probleme, Verständnis und die richtige Versorgung zu finden. Unter dem Titel Leben mit Demenz verfolgt die Robert Bosch Stiftung zwei Ansätze bei ihrer Förderung.

Erstens sollen Demenzkranke und ihre Familien in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können und trotz Einschränkungen weiterhin in das Leben in ihrer Nachbarschaft, ihrem Dorf oder ihrem Stadtviertel eingebunden sein. Dazu braucht es neben Fachkräften vor allem engagierte Mitbürger, die sich ehrenamtlich einbringen und den Betroffenen helfen wollen. Das Programm Menschen mit Demenz in der Kommune, das mit der Aktion Demenz e.V. durchgeführt wird, zeigt, wie dies unter dem Motto »demenzfreundliche Kommune« konkret klappt. So zum Beispiel in Minden, wo in Kooperation mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club eine »Fahrradgruppe Demenz« für Menschen mit Demenz im Frühstadium gegründet wurde. Oder in Radebeul bei Dresden, wo nach mehreren gut besuchten Informationsveranstaltungen ein dauerhaftes Netzwerk für Menschen mit Demenz entstanden ist. 2012 wird das Programm für bis zu 30 neue Projekte wieder ausgeschrieben. Auch auf europäischer Ebene ist die Stiftung aktiv: Anfang 2012 verlieh sie zusammen mit anderen europäischen Stiftungen erstmals den Preis »Living well with Dementia in the Community« in Brüssel.

Genauso wichtig ist die zweite Zielrichtung der Förderung. Sie lässt sich unter dem Motto »Kompetenz für Demenz« zusammenfassen. Hier geht es um Qualifizierung, so dass die fachlichen Kenntnisse im Umgang mit der Krankheit auch bei den Betroffenen ankommen. Ein aktuelles Beispiel: Mit Stiftungsförderung hat die Universität Witten/Herdecke einen neuen Masterstudiengang Versorgung von Menschen mit Demenz ausgearbeitet, der zum Sommersemester 2012 startet. Einen solchen »Multiprofessionellen Master of Arts – Demenz« gibt es bisher in Deutschland nicht. Studierende unterschiedlicher Fächer kommen bei diesem berufsbegleitenden Teilzeitstudiengang drei Jahre lang zusammen und lernen mit einem hohen Praxisbezug.

Auch das Internationale Studien- und Fortbildungsprogramm Demenz, das seit 2007 von »G-plus – Zentrum im internationalen Gesundheitswesen« an der Universität Witten/Herdecke umgesetzt wird, dient der gezielten Weiterbildung des Fachpersonals. Ein weiteres Standbein der Förderung ist das Graduiertenkolleg Demenz. 14 junge Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen forschen seit 2010 gemeinsam an der Universität Heidelberg. Ihre wissenschaftlichen Themen lassen gut nachvollziehen, wie Demenz den Lebensalltag betrifft, etwa »Paarkonflikte bei Demenz«, »Technik und kognitive Beeinträchtigung im Alter« oder »Ernährung bei Demenz«. Ziel des Kollegs ist es, zu einem besseren Umgang mit Demenz beizutragen und Voraussetzungen zur Verbesserung von Therapieangeboten und Versorgungsstrukturen zu schaffen.

Palliative Versorgung älterer Menschen

Für die Begleitung und Versorgung von Menschen, die sich im Endstadium einer unheilbaren Krankheit befinden, wurde durch die Hospizbewegung und die Palliativmedizin und -pflege in Deutschland viel erreicht. Dennoch: Im Altenheim, zu Hause und im Krankenhaus fehlt es häufig an entsprechender Hilfe. Die Robert Bosch Stiftung ermöglicht mit ihrem Programm Palliative Versorgung älterer Menschen an bisher 20 Standorten quer durch die Republik Projekte, die der dauerhaften Umsetzung der palliativen Praxis in Altenpflegeeinrichtungen oder Kliniken dienen. Dabei geht es häufig um die Weiterbildung der Mitarbeiter für dieses Thema sowie um ein neues Bewusstsein in der Einrichtung und eine Optimierung der internen Abläufe.

Damit dies an möglichst vielen weiteren Standorten gelingt, hat die Stiftung gemeinsam mit einer Gruppe von Fachleuten das 40-stündige Curriculum »Palliative Praxis« entwickelt. Es ist auf die Begleitung vor allem dementiell erkrankter alter Menschen ausgerichtet und vermittelt Pflegemitarbeitern – unabhängig von ihrer Qualifizierung und ihren Deutschkenntnissen – Basiswissen zur palliativen Praxis. Das Curriculum steht über speziell qualifizierte Dozenten, sogenannte Moderatoren, zur Verfügung. Seit September 2011 ist die Koordinationsstelle Palliative Praxis beim Kuratorium Deutsche Altershilfe Ansprechpartner für interessierte Einrichtungen, die sich mit Hilfe des Curriculums und der geschulten Moderatoren dieser Aufgabe widmen wollen. Um das Thema in Deutschland auch durch internationale Kooperation weiter voranzubringen, fördert die Robert Bosch Stiftung eine neue Europäische Akademie für Palliativversorgung. Hierfür werden fünf Qualifizierungseinrichtungen aus Deutschland, Großbritannien, Italien sowie aus Polen und Rumänien in der Akademie zusammenarbeiten und ein krankheitsübergreifendes Curriculum für Nachwuchsführungskräfte entwickeln. Inhalte sind zum Beispiel Besonderheiten bei geriatrischen Patienten oder Querschnittsbereiche wie Kommunikation und Wissensvermittlung oder Entwicklung von Führungskompetenzen.

Leben mit Krankheit

Neben dem demographischen Wandel sowie knappen finanziellen und personellen Ressourcen ist auch die wachsende Anzahl chronisch Kranker eine Herausforderung für das Gesundheitssystem. Für die Betroffenen bedeutet es meist eine lebenslange Auseinandersetzung mit der Krankheit und der Suche nach Behandlungsmöglichkeiten. Im Schwerpunkt Leben mit Krankheit fördert die Robert Bosch Stiftung Projekte, die den Umgang mit chronischen Erkrankungen verbessern sollen. Ihre Ziele: die Betroffenen stärken, das Umfeld (Schule oder Betrieb) kompetenter machen sowie Fachkräfte für den Umgang mit chronisch Kranken (weiter)qualifizieren. Gerade bei chronisch kranken Kindern kann hier viel erreicht werden: Sie können ihr Recht auf Bildung oft nicht richtig wahrnehmen, weil Lehrer, Schulen und Schulverwaltung zu wenig Erfahrung mit solchen Situationen haben. Es fehlen zudem Angebote zur

Leben mit Krankheit: Im Kinderhospiz St. Nikolaus in Bad Grönenbach werden Kinder und Jugendliche versorgt.

Qualifizierung der Lehrer. Und ein Wechsel zwischen Heimat- und Klinikschule oder umgekehrt bringt oft zusätzliche Schwierigkeiten. Während der letzten drei Jahre gelang es dem »Netzwerk Schule und Krankheit« in Berlin-Brandenburg mit Stiftungsförderung, erstmals landesweite, koordinierte Maßnahmen – etwa Lehreraus- und -weiterbildung, Forschungsarbeiten und Schulpraxis – durchzuführen. 2011 hat die Robert Bosch Stiftung ein neues Vorhaben bewilligt: Geplant sind jährlich rund 50 Lehrerfortbildungen zu den schulischen Bedürfnissen und Ansprüchen chronisch kranker Schüler in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Fortbildungen richten sich an Lehrer, die ihrerseits dann als Multiplikatoren wirken sollen.

Servicehelfer im Sozial- und Gesundheitswesen

Die Robert Bosch Stiftung hat im Jahr 2007 gemeinsam mit zehn Trägern der Krankenpflege und der Alten- und Behindertenhilfe das zweijährige Ausbildungsangebot Servicehelfer im Sozial- und Gesundheitswesen für Hauptschulabsolventen mit schwachem Abschluss entwickelt und mit der Ausbildung begonnen. 2011 starteten erstmals zwei Durchgänge in Kooperation mit mittlerweile 15 Einrichtungsträgern. Dieses Angebot nutzt allen Beteiligten: Die Jugendlichen erhalten eine auf sie zugeschnittene Ausbildung, bei der Sozialkompetenz mehr zählt als Schulnoten. Und die Träger im Sozial- und Gesundheitswesen erfahren eine Entlastung ihrer Fachkräfte sowie eine Qualitätsverbesserung ihrer Dienstleistungen. So unterstützen Servicehelfer Bewohner oder Patienten. Sie gehen mit ihnen spazieren, begleiten bei Arztbesuchen, machen Botengänge und übernehmen Tätigkeiten wie das Zubereiten kleiner Mahlzeiten. Nach erfolgreichem Abschluss haben die Jugendlichen den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt geschafft und arbeiten als Servicehelfer. Einige schließen weiterführende Ausbildungen an. Das Angebot soll regional und auf zusätzliche Einsatzorte, etwa in der ambulanten Versorgung, ausgeweitet werden. Mit dem Servicehelferprojekt wird ein Beitrag dazu geleistet, den erkennbar steigenden Bedarf an Service und Assistenz in einer älter werdenden Gesellschaft abzudecken, den ehrenamtlich Engagierte, Angehörige und Fachkräfte allein nicht mehr ausfüllen können.

Robert-Bosch-Krankenhaus

Das Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK) verfügte im Jahr 2011 über 935 Betten. Über 2 000 Mitarbeiter kümmerten sich um die Versorgung der etwa 39 000 stationär aufgenommenen Patienten.

Im Februar 2011 nahm das RBK den Perinatalen Schwerpunkt in Betrieb. Frühchen ab der 32. Schwangerschaftswoche dürfen seitdem in der Wochenstation der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe entbunden werden. Dadurch hat das Krankenhaus die nächsthöhere Versorgungsstufe in der Früh- und Neugeborenenbetreuung erreicht. Möglich wurde dies durch eine Kooperation mit der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Ludwigsburg. Von der dorti-

gen Abteilung ist rund um die Uhr ein Kinderarzt am RBK, ein zweiter in Rufbereitschaft. Dadurch können nun auch plötzlich auftretende Notfälle bei Früh- und Neugeborenen durch kompetentes Personal adäquat versorgt werden. Der Vorteil für Mutter und Kind: Es müssen kaum noch Neugeborene in externe Kinderkliniken verlegt werden.

Das RBK gehört mittlerweile zu den zehn größten Herzchirurgien in Deutschland. In den vergangenen sechs Jahren steigerte die Abteilung für Herz- und Gefäßchirurgie ihre Eingriffszahlen kontinuierlich: Noch im Jahr 2006 verzeichnete die Abteilung 1 050 große Herzoperationen, 2011 waren es bereits mehr als 2 000. Die sogenannten großen Operationen wurden früher durch den Einsatz einer Herz-Lungen-Maschine bewältigt. Am RBK kommt ein solches Gerät mittlerweile nur noch selten zum Einsatz, dank des konsequenten Einsatzes minimalinvasiver, patientenschonender Operationsmethoden.

Neue Forschungsergebnisse lieferte eine ungewöhnliche Studie, die der Stuttgarter Lungenfacharzt Dr. Rainer Ehmann initiierte und gemeinsam mit Wissenschaftlern der Klinik Schillerhöhe durchführte. Es konnte nachgewiesen werden, dass Hunde Krebserkrankungen sprichwörtlich »erschnüffeln« können. Die Mediziner versprechen sich dadurch neue Erkenntnisse in der Frühdiagnose von Lungenkrebs. Die Forschungsergebnisse wurden im Fachmagazin »European Respiratory Journal« vorgestellt und stießen bundesweit und international auf ein großes Medienecho.

Am RBK und seinen Standorten haben qualitätsverbessernde Maßnahmen durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess seit Jahren einen hohen Stellenwert. Auch 2011 wurden sie durch unabhängige Kontrollorgane oder spezielle Zertifizierungsverfahren erneut bestätigt: Alle Rezertifizierungen, darunter auch die erneute Zertifizierung des Gesamthauses nach KTQ, wurden erfolgreich abgeschlossen. Dem Weaning-Zentrum der Klinik Schillerhöhe wurde als einem der ersten Zentren in Deutschland das Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin verliehen.

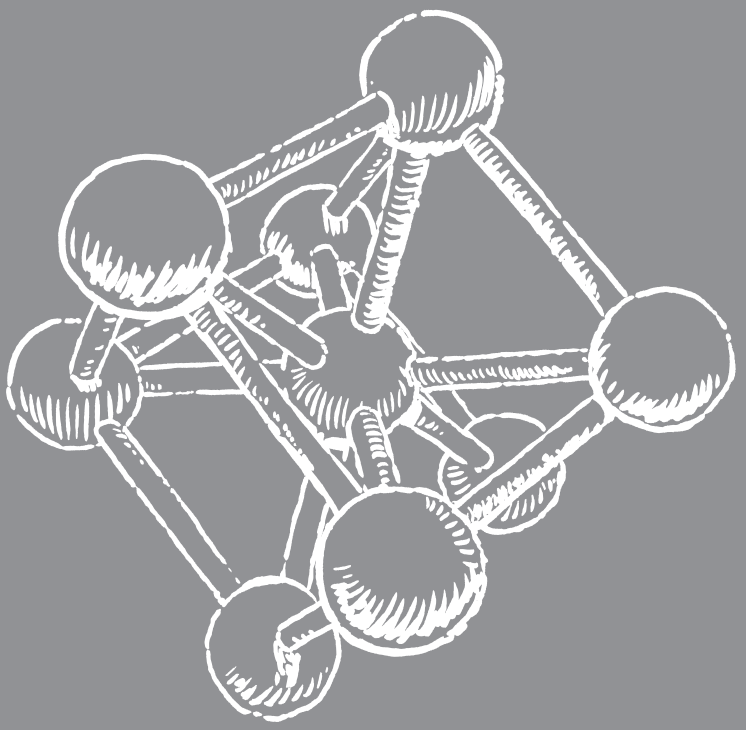
2011 gab es mehrere Chefarztwechsel: Zum 1. April 2011 übergab Professor Dr. Dr. Hermann Wisser sein Amt als Chefarzt der Abteilung für Labormedizin an Professor Dr. Michael Torzewski. Dieser folgte dem Ruf des RBK vom Kantonsspital St. Gallen. Zum November 2011 gab es einen Chefarztwechsel an der Klinik Schillerhöhe: Professor Dr. Thomas Frietsch übernahm von Reinhard Jaki die Leitung der Abteilung für Anästhesie. Der Experte in schonenden Narkoseverfahren war zuvor an der Ostseeklinik Damp beschäftigt.

Nach mehr als 20 Jahren als Chefarzt am Robert-Bosch-Krankenhaus ging Professor Dr. med. Dr. h. c. Klaus-Peter Thon Ende des Jahres 2011 in den Ruhestand. Neben seiner Tätigkeit als Chefarzt der Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie übernahm Professor Thon zwölf Jahre lang die ehrenamtliche Position des Ärztlichen Direktors am RBK und prägte damit die Ent-

wicklung des Hauses in wesentlichen Zügen mit. Dies betrifft sowohl medizinische als auch strukturelle Aspekte, darunter die Generalisierung der Klinik. In Professor Thons Amtszeit fallen unter anderem die Übernahme der Klinik Schillerhöhe im Jahr 2006 und der Klinik Charlottenhaus sowie die ersten Zertifizierungen des RBK durch die Deutsche Krebsgesellschaft. Auch im medizinischen Bereich finden sich zahlreiche Meilensteine, die von Professor Thon mitgestaltet wurden und seiner Abteilung überregionale Bedeutung verliehen.

Das RBK begleitete auch das Jubiläumsjahr zum 150. Geburtstag von Robert Bosch durch besondere Aktionen. Am 27. April 2011 erschien auf der RBK-Internetseite der erste von insgesamt 150 Gesundheitstipps aus dem RBK – 150 Tage vor dem runden Geburtstag. Wer die Tipps lieber automatisch per E-Mail erhalten wollte, konnte sie auch abonnieren. Nach Ende der Aktion entstand daraus ein regelmäßiger Newsletter, der nun alle sechs Wochen an die bisher etwa 1 000 Abonnenten verschickt wird. Im September gestalteten rund 350 Mitarbeiter des RBK und seiner Standorte sowie des Instituts für Klinische Pharmakologie ein »menschliches« RBK-Logo im Umfang von zwölf mal sechs Metern. Ein Luftballonwettbewerb mit Gewinnkarten für die Rücksender bescherte demjenigen Mitarbeiter, dessen Karte die meisten Kilometer zurückgelegt hatte, ein Jahreslos der »Aktion Mensch«.

Wissenschaft



24|sieben Stadtwerke Kiel
KIEL SAILING CITY
ROPE

Sie gehören zur Stadt der jungen Forscher 2011: Schüler in Kiel.

Exzellente Wissenschaft und Forschung sind wichtige »Rohstoffe« unseres Landes. Daher möchten wir junge Menschen bereits in der Schule dafür begeistern. Außerdem leisten wir einen Beitrag dazu, dass künftig mehr Frauen Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung einnehmen. Damit die Wissenschaft und ihre Erkenntnisse in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, unterstützen wir neue Ansätze im Wissenschaftsjournalismus und in der Forschungskommunikation. An den stiftungseigenen Instituten wird in der klinischen Pharmakologie, der Sozialgeschichte der Medizin und der Geschichte der Homöopathie geforscht.

Schule und Wissenschaft

Um die Neugier junger Menschen auf Wissenschaft und Forschung zu wecken, setzt die Robert Bosch Stiftung auf direkte Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern und Wissenschaftlern. Diese Kooperationen eröffnen die Chance, Forschung hautnah zu erleben und selbst auszuprobieren.

2000 ging das Programm NaT-Working: Naturwissenschaften und Technik – Schüler, Lehrer und Wissenschaftler vernetzen sich an den Start. Mit einer Fördersumme von bis heute etwa 9 Millionen Euro in rund 150 Projekten haben alle Beteiligten gezeigt, wie es gelingen kann, Schüler durch interessante Aufgaben, praktische Umsetzung in der Schule und Besuche an den Orten der Wissenschaft zu begeistern. In ganz Deutschland engagieren sich über 70 Universitäten, Fachhochschulen, Max-Planck-Institute, Museen und andere Forschungseinrichtungen zusammen mit mehr als 300 Schulen und 2 000 Lehrern in solchen NaT-Working-Projekten – und haben damit mindestens 50 000 Schüler erreicht. Im Jahr 2011 wurden diese Ergebnisse gesichert, die Erfahrungen verbreitet und die bestehenden Partnerschaften intensiviert. Dies geschah zum Beispiel durch

:: NaT-Working-Botschafter, die an der regionalen Vernetzung der Projekte arbeiten,
:: ein Mentorenprogramm erfahrener NaT-Working-Lehrer für Neueinsteiger,
:: Seminare und Fortbildungen für Lehrer,
:: Materialien aus den Projekten für den Unterricht.

Das »schöngeistige« Gegenstück zu NaT-Working heißt Denkwerk – Schüler, Lehrer und Geisteswissenschaftler vernetzen sich. Hier stehen geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer im Mittelpunkt der Kooperationen. 2011 wurden rund 1,35 Millionen Euro für neue Projekte und begleitende Maßnahmen, etwa das jährliche Denkwerk-Symposium, zur Verfügung gestellt. »Denkwerker« trafen sich zum Symposium 2011 in Bonn, um ihre Arbeiten vorzustellen und voneinander zu lernen. In manchen Projekten entdeckt der Nachwuchs tatsächlich Material, das der Wissenschaft bisher entgangen ist, etwa in Freiburg. Schüler zweier Realschulen und eines Gymnasiums machten sich auf die Suche nach verborgenen Musikschätzen in Museen, Bibliotheken, Kirchen und Klöstern. Neben der Vielfalt der Musikszene erforschten sie historische und noch nicht erschlossene Quellen, edierten sie und bereiteten einige sogar zur Aufführung vor. Eine Handreichung für Schulen, eine CD und eine Onlinepubli-

kation sorgen nun für den Transfer der Ergebnisse. Denkwerk-Vorhaben und ihre Inhalte sind sehr vielfältig: Ob Kunst, Sprache, Geschichte oder Politik, ob für ganze Klassen oder für einzelne, ausgewählte Schüler – Lehrer und Wissenschaftler erreichen die Schüler dank spannender Inhalte mit aktuellem Bezug. Die Jugendlichen machen dabei erste Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten und sind bereit, sich weit über den normalen Unterricht hinaus einzusetzen. Das Konzept geht auf: Viele ehemalige Teilnehmer sind, ähnlich wie im Programm NaT-Working, mittlerweile selbst Studierende dieser Fächer.

Auch außerhalb dieser Programme fördert die Robert Bosch Stiftung die Arbeit des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit dem Preis Schule trifft Wissenschaft zeichnet sie die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und Schulen in den Natur- und Technikwissenschaften aus. Die Auszeichnung hebt den Modellcharakter der Projekte hervor und soll andere zu ähnlichen Aktivitäten anregen. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, ist Schirmherrin, den Juryvorsitz hatte bis Ende 2011 Nobelpreisträger Erwin Neher inne. Seine Nachfolgerin in dieser Funktion ist die Leibniz-Preisträgerin Professor Christine Silberhorn. 2011 wurde der Preis zum dritten Mal vergeben. Das Felix-Klein-Zentrum für Mathematik an der TU Kaiserslautern und die Gesamtschulen und Gymnasien Rheinland-Pfalz gewannen mit ihrem Projekt »Mathematische Modellierungswoche« den mit 50 000 Euro dotierten Hauptpreis. Zwei weitere Preise von jeweils 20 000 Euro erhielten die Projekte »Aspekte des Klimawandels – Bremen 2050« des Kippenberg Gymnasiums (Bremen) in Kooperation mit der Universität Bremen und das »Schulprojekt Klimawandel« der Anne-Frank-Schule (Bargteheide) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Klimarechenzentrum (DKRZ).

Noch mehr in die Breite, nämlich in eine ganze Kommune hinein, soll die Auszeichnung Stadt der jungen Forscher wirken, ein gemeinsames Projekt der Robert Bosch Stiftung, der Körber-Stiftung und der Deutsche Telekom Stiftung. Der Preis in Höhe von bis zu 65 000 Euro ist eine Auszeichnung für Städte, die bereits durch Kooperationen von Schulen und wissenschaftlichen Einrichtungen auf sich aufmerksam machen und diese intensivieren wollen. 2011 bewies Kiel sein Können in fast 50 Einzelprojekten, an denen 27 Schulen der Stadt beteiligt waren. Außerdem veranstaltete die Stadt ein Festival mit einer »Forschungsmeile« und verschiedenen Wettbewerben in der Innenstadt. In Kiel wurde auch der nächste Preisträger bekanntgegeben: Stadt der jungen Forscher 2012 ist Karlsruhe, wo eine stadtweite Zukunftswerkstatt zum Thema Kommunikation ihre Arbeit bereits aufgenommen hat.

Wissenschaft in Deutschland und Europa stärken

Der Wissenschaftsstandort Deutschland braucht nicht nur den Nachwuchs aus den Schulen. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, muss auch das Potential

von Frauen besser genutzt werden. Deshalb fördert die Robert Bosch Stiftung gezielt Karriere und Sichtbarkeit von Wissenschaftlerinnen. Außerdem unterstützt die Stiftung die europaweite Vernetzung von Forschern, Wissenschaftspolitikern und -journalisten zum Erfahrungs- und Wissensaustausch.

Viele begabte und sehr gut ausgebildete Frauen dringen nicht bis ins wissenschaftliche Topmanagement vor. Die Programme »AcademiaNet« und »Fast Track« sollen dabei helfen, mehr hochqualifizierte Frauen in entsprechende Führungspositionen zu bringen. Der Startschuss für AcademiaNet fiel Ende 2010. 2011 entschied die Robert Bosch Stiftung, den Pool der Wissenschaftlerinnen auch über die deutschen Grenzen hinweg zu erweitern – AcademiaNet wird internationalisiert. Für die Besetzung wissenschaftlicher Gremien und Positionen im deutschsprachigen Raum sollen in Zukunft vermehrt Profile europäischer Wissenschaftlerinnen aufgenommen werden. Auch wird die Datenbank künftig auf Englisch nutzbar sein, um ihre Bekanntheit in europäischen Wissenschaftskreisen zu erhöhen. Umgesetzt wird das Vorhaben mit dem Partner Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft.

Noch direkter ist die Förderung von Frauen durch das Programm Fast Track – Exzellenz und Führungskompetenz für Wissenschaftlerinnen auf der Überholspur. In mehrtägigen Seminaren arbeiten 20 ausgewählte Teilnehmerinnen über die Dauer von zwei Jahren an ihren Fähigkeiten und Kompetenzen. Professor Dorothea Wagner, Informatikerin und Vizepräsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ist die Vorsitzende des Beirats und der Jury. Sie erklärt: In Deutschland könne man es sich nicht länger leisten, hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen keine adäquaten Führungspositionen in der Forschung anzubieten. Deswegen, so Wagner, soll das Programm herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen ermutigen, sich auf ihre Stärken zu besinnen und eine Karriere in der Wissenschaft anzustreben. Rund 100 weibliche Nachwuchskräfte der Fächer Jura, Wirtschaft und Sozialwissenschaften sowie Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften haben »die Überholspur« bisher genutzt. Die neue Ausschreibung des Jahres 2011 richtete sich an Lebenswissenschaftlerinnen. (Dies umfasst Biologie, Medizin, Veterinärmedizin, Agrar- und Forstwissenschaften und ihre angrenzenden Gebiete.)

Netzwerke und internationaler Austausch

Das Berliner Wissenschaftsgespräch der Stiftung hat sich zu einem wichtigen unabhängigen europäischen Diskussionsforum entwickelt. Entscheidungsträger aus der europäischen und internationalen Forschungspolitik diskutierten Themen wie »Wissenschaftliches Fehlverhalten«, »Die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Forschung« oder im November 2011 über den »Einfluss des Web 2.0 auf die Wissenschaft«. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Stiftung fasste internationale Projekte in einem Programm zusammen, das Zugang zur exzellenten Wissenschaft in Asien heißt.

Das NaT-Working-Projekt NaT-Lab an der Universität Mainz begeistert Schüler und bietet Fortbildungen für Mentoren und Lehrer.

Zum einen unterstützte die Stiftung bis 2011 mit der »Wissenschaftsbrücke Asien« den Aufbau deutsch-asiatischer Netzwerke. Dieses Programm brachte deutsche Wissenschaftler schnell, flexibel und themenbezogen mit Forschern aus den asiatischen Wissenschaftsnationen China, Indonesien, Indien, Japan, Singapur, Südkorea oder Vietnam zusammen, um Kooperationen zu begründen. Zum anderen greift die Stiftung mit den »Chinesisch-Deutschen Forschungsgruppen im Bereich der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen« in ihrer Förderung weiterhin ein Gebiet heraus, in dem das Interesse an Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China sowie die gesellschaftliche Dringlichkeit des Themas besonders groß sind. Das Programm wurde 2011 wieder bewilligt. Bis zu sechs chinesisch-deutsche Forschergruppen können für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren gefördert werden. Seit 2007 wurden 18 Vorhaben in Feldern wie Umwelttechnologie, Forstwissenschaft, Biogeochemie und Wasserforschung unterstützt.

Seit Jahrzehnten bieten die USA mit ihrer jährlichen AAAS-Konferenz (der American Association for the Advancement of Science) das größte Forum des weltweiten wissenschaftlichen Austauschs. Ähnliches für Europa aufzubauen und damit die Vernetzung und Sichtbarkeit der europäischen Wissenschaft zu erhöhen, waren die Motive für die erste Konferenz Euroscience Open Forum (ESOF) im Jahr 2004. Bisherige Ausrichter der alle zwei Jahre stattfindenden Konferenz, die auf Mitinitiative der Robert Bosch Stiftung entstand, waren Stockholm, München, Barcelona und Turin. In Dublin werden 2012 zum fünften Mal Forscher, Journalisten, Politiker und Forschungsförderer zusammenkommen.

Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen

Die Robert Bosch Stiftung möchte einen Beitrag dazu leisten, exzellente Nachwuchswissenschaftler für Führungspositionen im Bereich der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen zu finden. Sie hat dafür 2008 die Robert Bosch Juniorprofessur Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen ins Leben gerufen. Die Juniorprofessur ist verbunden mit einer Million Euro für fünf Jahre eigenständiger Forschung und ging 2011 an Pieter Samyn. Der Materialingenieur will an der Universität Freiburg herausfinden, wie bisherige Abfallprodukte der Zellstoff- und Papierherstellung wieder nutzbar gemacht werden können. Für die Juniorprofessur bewerben können sich Wissenschaftler aus allen Ländern und allen relevanten Disziplinen, zum Beispiel aus den Agrar- und Forstwissenschaften, der Biologie, den Umweltwissenschaften bis hin zur Ökonomie, Soziologie oder Medizin.

Die Teilnehmer des Denkwerk-Symposiums in Bonn besuchten eine aktuelle Ausstellung im Haus der Geschichte.

Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie (IKP) mit dem Forschungsbereich des Robert-Bosch-Krankenhauses (RBK)

Die Verbindung aus Arzneimittel- und Genforschung, die Pharmakogenomik, gilt heute unter Wissenschaftlern als eine allgemein akzeptierte Forschungsdisziplin und steht darüber hinaus in hohem Maße auch im öffentlichen Interesse. Grund dafür ist ihr Konzept einer individualisierten oder personalisierten Medizin, mit dem Anspruch, jedem Patienten eine zielgerichtete und maßgeschneiderte Therapie zukommen zu lassen. Die Pharmakogenomik macht sich dabei die Errungenschaften der Genomforschung der letzten zehn Jahre zunutze. Diese Entwicklung ermöglicht es, bisher unbekannte Erbmerkmale sowohl für die Krankheitsentstehung als auch das Fortschreiten einer Erkrankung zu identifizieren und zielgerichtete Therapieoptionen neu zu definieren. Das Szenario, dem behandelnden Arzt eine persönliche Patienten-Chipkarte vorzulegen, die neben Informationen über den Gesundheitszustand auch Daten über persönliche Erbmerkmale enthält, die für die Arzneimitteltherapie genutzt werden, ist noch Zukunftsmusik. Allerdings wird schon heute von der amerikanischen Zulassungsbehörde eine Liste von über 70 Medikamenten im Internet publiziert, die auf entsprechende Testverfahren vor Therapiebeginn hinweist.

Wissenschaftler am IKP und RBK haben auch 2011 zahlreiche wichtige Beiträge zu einem individualisierten Therapiekonzept unter besonderer Berücksichtigung erblicher Faktoren erarbeitet. Das Arzneimittel Clomifen wurde vor über 40 Jahren ursprünglich als ein Krebsmedikament entwickelt. Heute wird es als Mittel der ersten Wahl bei Frauen mit Kinderwunsch eingesetzt, da es den Eisprung bei Frauen im gebärfähigen Alter stimuliert. Ein beträchtlicher Teil der behandelten Frauen spricht trotz Dosissteigerung nur teilweise oder überhaupt nicht auf eine Clomifentherapie an. Es ist nun Wissenschaftlern am IKP erstmals gelungen, einen Zusammenhang zwischen der fehlenden Wirksamkeit von Clomifen und einem erblichen Defekt in einem Enzym aufzuzeigen, das Clomifen im Körper verändert. Klinische Studien bei Frauen mit Kinderwunsch sind initiiert, um die neuen Ergebnisse für die klinische Praxis zu überprüfen.

Die am IKP etablierte gastroenterologische Forschergruppe des RBK sucht nach neuen Faktoren, die das Auftreten chronisch entzündlicher Darmerkrankungen wie des Morbus Crohn erklären können. Patienten mit Morbus Crohn haben ursächlich Defekte im System der angeborenen Immunabwehr. Es ist nun gelungen, für Vertreter eines Signalwegs, der die Zellerneuerung in der Darmschleimhaut beeinflusst, erbliche Ursachen zu identifizieren, die mit dem frühen Auftreten eines Morbus Crohn assoziiert sind. Die neuen Ergebnisse unterstützen das Konzept, dass eine gestörte Abtötung von Bakterien für die Entstehung chronisch entzündlicher Darmerkrankungen ursächlich von Bedeutung ist.

Das dritte Beispiel befasst sich mit erblichen Faktoren, die eine besondere Bedeutung für

ND ENTSETZLICH ANZUSEHEN
PREAD YOUR WINGS AND FLY
LIVE FAST,
DIE YOUNG
MY GENERATIO
NNT UNS NICHT BEGRE
VORWÄRTS, WIR
FREIE
JU
WIR

die Nierenfunktion nach einer erfolgten Nierentransplantation haben. Ursachen zu finden, die eine gute Frühfunktion der transplantierten Niere in der ersten Woche nach Transplantation vorhersagen, sind von größter Bedeutung, da davon in entscheidender Weise das Langzeitüberleben einer transplantierten Niere abhängt. Am IKP konnte nun gezeigt werden, dass die Erbinformation der gespendeten Niere wichtiger ist als die des Patienten, der die Niere empfängt.

Die genannten Beispiele belegen anschaulich, dass grundlagenorientierte Forschungsergebnisse möglichst zeitnah in klinischen Studien überprüft werden müssen. Damit kommt auch der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Ärzten und Naturwissenschaftlern eine vorrangige Bedeutung zu. Im Rahmen des 2010 vom IKP initiierten ersten europäischen pharmakogenomischen Netzwerks »FightingDrugFailure« wurde deswegen im Sommer 2011 eine Summer School mit dem Titel »Pharmacogenomics of Individual Drug Therapy« in Ljubljana für alle Beteiligten durchgeführt. Ziel dieser europäischen Netzwerkinitiative ist es, einen regen Austausch zwischen den beteiligten Wissenschaftseinrichtungen in Großbritannien, Slowenien, Russland, den USA und Deutschland zu fördern. Dazu ist unter anderem eine Rotation von Wissenschaftlern und Doktoranden zwischen den beteiligten Institutionen vorgesehen.

Am IKP mit dem Forschungsbereich des RBK arbeiteten 2011 insgesamt 63 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – darunter 33 Doktoranden mit Studiengängen in der Biologie, Chemie, Pharmazie bzw. Medizin. Insgesamt wurden sieben Dissertationen, sechs Diplomarbeiten sowie eine Bachelorarbeit erfolgreich abgeschlossen. Drei Mitarbeiter haben sich an der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen habilitiert, zwei davon für das Fach Klinische Pharmakologie. Dem Forschungsbereich IKP wurden 2011 1,8 Millionen Euro an Drittmitteln von der EU, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bundesforschungsministerium, der Sander-Stiftung, der José Carreras Leukämie-Stiftung, der Universität Tübingen sowie von einzelnen Industriepartnern zugeführt.

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung

Das 1980 eingerichtete Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (IGM) ist das einzige außeruniversitäre medizinhistorische Forschungsinstitut in Deutschland. Es verdankt seine Entstehung dem starken Interesse Robert Boschs an der Geschichte des Gesundheitswesens im Allgemeinen und der Homöopathie im Besonderen. In dieser Tradition sehen sich auch die Wissenschaftler am IGM, deren Forschungen zur Sozialgeschichte der Medizin und zur Geschichte alternativer Heilweisen international Beachtung finden. Ihr Blick richtet sich dabei vor allem auf den Patienten.

Männergesundheitsgeschichte

Seit längerem wird am IGM zu verschiedenen Aspekten der Männergesundheitsgeschichte geforscht. Themen sind beispielsweise genderspezifische Aspekte der Förderung von Leibesübungen und Bewe-

gung im 18. und 19. Jahrhundert, die Geschichte der Prostatabehandlung, das Konsultationsverhalten von Männern bei Ärzten, die Geschichte der Gefühle sowie die Männlichkeitsstilisierung durch Kleidung. Die Veröffentlichung eines einschlägigen Themenheftes in der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft diente der Präsentation dieses innovativen Forschungsfeldes im Bereich der Allgemeinen Geschichtswissenschaft. Fragen der Männergesundheit werden mittlerweile nicht nur in der gesellschaftlichen Diskussion breiter wahrgenommen, auch historische Aspekte finden eine erstaunliche Beachtung. Dies zeigen zum Beispiel Einladungen zu Vorträgen bei Veranstaltungen des bayerischen Gesundheitsministers, der Pharmaindustrie sowie in kirchlichen Akademien und Bildungswerken.

Forschungsbericht »Medizin im Nationalsozialismus«

Eine vierköpfige Expertenkommission unter der Leitung von Institutsleiter Professor Robert Jütte hat einen Bericht fertiggestellt, der einen Überblick über die bisher geleistete Forschung zur Geschichte der Medizin im Nationalsozialismus gibt. Der Forschungsbericht führt kommentierend durch die kaum noch überschaubare Literatur, zeichnet die Wege der Forschung in knappen Strichen nach und benennt sowohl Meilensteine als auch das, was noch getan werden muss. Der Bericht wurde 2011 im Wallstein Verlag veröffentlicht und in Berlin auf einer Gedenkveranstaltung für die Opfer der von Medizinern begangenen Verbrechen der Öffentlichkeit vorgestellt. Er liegt bereits in 2. Auflage vor.

Prävention und Gesundheitsförderung in der DDR (1949–1990)

Ein Forschungsprojekt, das das IGM durch ein Promotionsstipendium finanziert, geht der Frage nach, ob sich der offiziell genannte hohe Stellenwert der Prophylaxe im Gesundheitswesen der DDR im Lebensalltag der Bürger erkennbar niedergeschlagen hat. Ziel ist es herauszufinden, wie sich die gesundheitspolitische Propaganda auf das Verhalten der Menschen ausgewirkt hat und ob es der DDR-Führung gelungen ist, die Bürger zu gesundheitsbewusstem Handeln zu bewegen. Bereits jetzt deutet sich an, dass es eine erhebliche Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit im Bereich der Gesundheitsvorsorge gab. Auch das oft wenig vorbildhafte Gesundheitsverhalten der Funktionsträger hat offenbar dazu beigetragen, dass alle Appelle zur Prophylaxe wenig Wirkung zeigten.

Internationale Tagung zum Pluralismus in der Medizin

Auf einer internationalen Tagung versuchten renommierte Historiker und Gesundheitsexperten aus Europa, Indien und den USA erstmals, unterschiedliche Erscheinungsformen des ›alten‹ und ›neuen‹ medizinischen Pluralismus zu analysieren. Es wurden insbesondere länderspezifische Differenzen zwischen Deutschland, Frankreich und Großbritannien über mehrere Jahrhunderte hinweg in den Blick genommen. Zum Abschluss der Tagung zeigte eine Podiumsdiskussion die aktuellen Entwicklungen

Wissenschaftler am Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie diskutieren Forschungsergebnisse.

sowie Perspektiven des ›neuen Pluralismus‹ auf, nicht nur in Europa, sondern auch in Japan, den USA und Indien. Das IGM organisierte die gesamte Tagung in Zusammenarbeit mit der Villa Vigoni und in Verbindung mit dem Dialogforum Pluralismus in der Medizin an der Bundesärztekammer.

Wanderausstellung Homöopathie in Indien

Die erfolgreiche Tournee der Wanderausstellung in Indien wurde 2011 mit fünf weiteren Stationen abgeschlossen. Eine davon war der internationale Kongress homöopathischer Ärzte in Neu-Delhi im Dezember 2011. Professor Martin Dinges nutzte die Gelegenheit, der indischen Staatspräsidentin Pratibha Devisingh Patil bei einem Empfang im Präsidentenpalast persönlich ein Exemplar des Ausstellungsführers zu übergeben. Das mehrfach geäußerte Interesse der indischen Partner, die Ausstellung auch weiterhin zu zeigen, ist ein unerwarteter zusätzlicher Erfolg des Projektes.

2011 im Blick

Preisträger des Deutschen Schulpreises 2011: Gemeinschaftsgrundschule Hackenberg, Remscheid

Der kroatische Präsident Ivo Josipović sprach über die Europapolitik seines Landes.

Januar

Vortrag des kroatischen Präsidenten Ivo Josipović, Berlin

Auf Einladung der Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik sprach der Staatspräsident der Republik Kroatien, Ivo Josipović, im Allianz Forum am Pariser Platz unter dem Titel »Versöhnungspolitik und Kroatiens EU-Beitritt: zwei Seiten der gleichen Medaille«. Das Staatsoberhaupt analysierte die Beziehungen seines Landes zu den Nachbarn und zur Europäischen Union: »Mit der [...] Verbesserung der Beziehungen zu unseren Nachbarländern setzen wir die europäischen Werte um, die wir in der Europäischen Union identifiziert haben«, erklärte er. Die Regionalpolitik, »die die Regierung und ich als Präsident führen«, sei »untrennbar von unserer Europapolitik und, wie mir scheint, untrennbar von der europäischen Zukunft«, so Josipović.

Internationaler Bildungsdialog, Konferenz »The New Gender Gap: Exploring the ›Boy Crisis‹ in Education«, Berlin

Mädchen sind heute in den meisten westlichen Ländern das erfolgreichere Geschlecht im Bildungssystem, während es früher meist umgekehrt war. Dieses Phänomen der »neuen Geschlechterungleichheit« war Thema einer zweitägigen Konferenz mit Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen und Praktikern, die damit im Alltag konfrontiert sind. Diskutiert wurden neue pädagogische Konzepte und Strategien, konkrete Projekte und die bisher erzielten Ergebnisse. Viele Teilnehmer betonten, dass für den Bildungserfolg das Lehrer-Schüler-Verhältnis wichtiger sei als die Geschlechterfrage an sich (d. h. welches Geschlecht der Lehrer hat). Lehrer müssten bereit sein, Verantwortung für jeden einzelnen Schüler zu übernehmen und eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Dafür brauche es ein professionelles Selbstverständnis und die Achtung des angemessenen Verhältnisses von Nähe und Distanz.

Journalisten unter sich: Beim 4. Deutsch-Russischen Mediengespräch wurde intensiv diskutiert.

Februar

Congress-Bundestag Forum, Berlin und Kronberg

Das Congress-Bundestag Forum (CBF) ist eine Begegnungsplattform für deutsche und amerikanische Abgeordnete (House of Representatives und Bundestag) und findet seit 2004 jährlich abwechselnd in Deutschland und den USA statt. 2011 trafen sich 20 Parlamentarier aus beiden Ländern in Berlin und Kronberg. Gesprächspartner waren unter anderen Staatsminister Eckart von Klaedden und Staatssekretär Peter Ammon (Auswärtiges Amt). Das Programm ist eine Kooperation der Robert Bosch Stiftung mit dem German Marshall Fund of the United States.

4. Deutsch-Russisches Mediengespräch, Berlin

Wie kann sich eine Gesellschaft modernisieren, um den Anschluss an die internationale Entwicklung nicht zu verpassen? Und wie geschieht dies vor dem Hintergrund einer demographischen Entwicklung (wenig Junge, viele Alte), die in Russland und Deutschland ähnlich abläuft? Je zehn führende deutsche und russische Journalisten setzten den Dialog mit dem Thema »Deutschland und Russland: Gesellschaftlicher Wandel und Modernisierung« fort. Sie diskutierten über gesellschaftlichen Zusammenhalt, soziale Identität und die wirtschaftliche Zukunft beider Länder.

Berlinale Talent Campus, Berlin

Der Talent Campus der Berliner Filmfestspiele ist das größte Trainings- und Austauschforum für junge Filmemacher aus aller Welt. Während des sechstägigen Campus haben sie die Chance, sich mit etablierten Profis auszutauschen und Kontakte für ihr künftiges Berufsleben zu knüpfen. Die 350 Teilnehmer (bei rund 3 500 Bewerbungen aus 120 Ländern) durchlaufen ein strenges Auswahlverfahren und werden von einem international besetzten Komitee ernannt. Ziel der Stiftungsförderung ist es, eine stärkere Teilnahme osteuropäischer Nachwuchsfilmemacher und Experten an den rund 70 Veranstaltungen zu erreichen (Vorträge, Diskussionen, Workshops, Praxisseminare, Exkursionen). Eine Werkstatt für deutsche und osteuropäische Talente präsentierte den Filmförderpreis für Koproduktionen. Und: Der Nachwuchs konnte internationale Filmprominenz treffen, etwa die Coen-Brüder, Harry Belafonte und Jeff Bridges.

Regisseur Fatih Akın (re.) erhielt den Ehrenpreis beim 16. Filmfestival Türkei/Deutschland in Nürnberg.

Mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung 2011 ausgezeichnet: Grenzgänger Martin Pollack

März

Verleihung Robert Bosch Juniorprofessur Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, Stuttgart

Dr. Pieter Samyn ist der Träger der Robert Bosch Juniorprofessur Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen 2011. 1978 in Belgien geboren, studierte Samyn Materialwissenschaften an der Universität Gent. Er wird eine Forschungsgruppe an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg etablieren, um herauszufinden, wie die bei der Papierherstellung anfallenden Abfallprodukte wesentlich effizienter als bisher genutzt werden können.

Start Gesprächskreis Grunewald Deutschland – Polen – Russland, Berlin

Der »Gesprächskreis Grunewald« ist ein deutsch-polnisch-russischer Trialog, der die neue Offenheit und Gesprächsbereitschaft in den polnisch-russischen Beziehungen sowie das gute bilaterale deutsch-russische Verhältnis nutzt, um den EU-Russland-Beziehungen neue Impulse zu verleihen. Die Robert Bosch Stiftung und die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik starteten diesen Kreis mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft, die sich einer Vertiefung der Beziehungen zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation verpflichtet fühlen. Die Auftaktveranstaltung hatte das Thema »Strategische Partnerschaft zwischen EU und Russland – Die sicherheitspolitische Dimension der Nachbarschaftspolitik«.

Filmfestival Türkei/Deutschland, Nürnberg

Das 16. Filmfestival Türkei/Deutschland begann gleich mit einem Höhepunkt: Der Regisseur Fatih Akın erhielt den Ehrenpreis. Als bester Film wurde die türkisch-deutsch-niederländische Produktion »Unsere Große Verzweiflung« ausgezeichnet. Seit 2004 fördert die Robert Bosch Stiftung das Festival, das bis heute vor allem durch das große ehrenamtliche Engagement zahlreicher Bürger getragen wird.

Leipziger Buchmesse

Mit über 50 Terminen war die Robert Bosch Stiftung auf der Leipziger Buchmesse so präsent wie noch nie zuvor. Hinter jeder Veranstaltung verbirgt sich ein reiches Projekt mit zahlreichen Akteuren, das auf der Messe nur einmal kurz die Schatzkiste öffnet und den Besuchern ausgewählte Schmuckstücke zeigt. Erstmals hatte die Stiftung auch Veranstaltungen zur Kinder- und Jugendliteratur im Programm. Außerdem wurde wieder der Buchmessen-Schwerpunkt Balkan gefördert und ein eigenes Weblog zur Messe angeboten. Ein weiteres Ereignis aus Stiftungssicht: die Auszeichnung des »Grenzgänger«-Autors Martin Pollack. Er erhielt den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung. Die Stiftungsförderung hatte er für die Erarbeitung seiner historischen Reportage »Kaiser von Amerika« bekommen.

Der bekannte deutsch-türkische R'nBesk-Sänger Muhabbet unterstützte die Lesekampagne und war bei den wöchentlichen Lesepartys in den Familien ein gerngesehener Gast.

Start der Kampagne »Lesen macht Spaß«, Stuttgart

Der deutsch- und türkischsprachige Radiosender Metropol FM stellte das Lesen und Vorlesen zehn Wochen lang in den Mittelpunkt seines Programms. Anlass dafür war die Bildungskampagne »Lesen macht Spaß« von Radyo Metropol, der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung Lesen zur Förderung der Lesekultur. Sie richtete sich vor allem an Eltern in türkischen Zuwandererfamilien. Neben Lehrern, Erziehungswissenschaftlern und Psychologen kamen auch prominente Lesepaten wie Nazan Eckes, Fatih Akın und Feridun Zaimoglu zu Wort und zum Einsatz. Sie erzählten von ihrer eigenen Leidenschaft fürs Lesen und waren zu Gast bei türkischen Familien, um aus ihren Lieblingsbüchern vorzulesen.

Verleihung Adelbert-von-Chamisso-Preis, München

Der in Luxemburg geborene Dichter Jean Krier erhielt den mit 15 000 Euro dotierten Adelbert-von-Chamisso-Preis 2011 der Robert Bosch Stiftung. Jean Krier wurde für sein bisheriges Gesamtwerk geehrt. Die bei Krasnojarsk (Sibirien) geborene Lyrikerin und Schriftstellerin Olga Martynova und der in Zagreb geborene Schriftsteller und Journalist Nicol Ljubić wurden mit Förderpreisen in Höhe von jeweils 7 000 Euro ausgezeichnet. Mit dem Chamisso-Preis würdigt die Robert Bosch Stiftung seit 1985 deutsch schreibende Autoren, deren Muttersprache oder kulturelle Herkunft nicht die deutsche ist und die mit ihrem Werk einen wichtigen Beitrag zur deutschsprachigen Literatur leisten.

Erstmals als Podiumsdiskussion vor großem Publikum: das 12. Stuttgarter Schlossgespräch

Die Schüler im Robert Bosch Haus hatten viele Fragen an Paul Cappon, den Vorsitzenden der internationalen »Policy Action Group on Learning«.

April

Stuttgarter Schlossgespräch

»Chinas Europa – Europas China – eine Beziehung im Wandel« lautete das Thema des 12. Stuttgarter Schlossgesprächs. Die gemeinsame Veranstaltung von Robert Bosch Stiftung und dem Institut für Auslandsbeziehungen widmete sich diesmal – und erstmals als Podiumsdiskussion vor großem Publikum – der Frage nach den (Un-)Stimmigkeiten und Wechselwirkungen der Selbst- und Fremdbilder von Europa und China. Einigkeit herrschte bei Referenten und Publikum, dass es sich beide Kulturen angesichts der globalen Herausforderungen nicht mehr leisten können, aneinander vorbeizureden. Annäherung und Kooperation seien nur durch einen beständigen und von Respekt geprägten Dialog möglich.

Schüler diskutieren im Robert Bosch Haus, Stuttgart

Bildungsexperten unter sich: Im Robert Bosch Haus diskutierten 76 Oberstufenschüler mit Paul Cappon, dem Vorsitzenden der internationalen »Policy Action Group on Learning« über die Bedingungen guter Bildung und die Notwendigkeit einer »Kultur des Lernens«. Ausführlich ging Cappon im Anschluss an seinen Vortrag auf die zahlreichen Fragen der Schüler ein. Dabei kamen zum Beispiel das Engagement der Wirtschaft im Bildungssystem sowie die Rolle von Privatschulen zur Sprache. Cappon betonte, dass Bildung in der Zukunft stärker auf die Fähigkeiten der selbstorganisierten Recherche und des kritischen Denkens zur Problemlösung setzen müsse.

Jugend debattiert, Landesfinale Baden-Württemberg, Stuttgart

Zum zehnjährigen Jubiläum von »Jugend debattiert« siegten in Baden-Württemberg die Schüler Carlotta Schramm (Hegel-Gymnasium, Stuttgart) bei den jüngeren Teilnehmern und Sven Moritz Neth (Schule Birklehof, Hinterzarten) bei den älteren. Kultusministerin Marion Schick gratulierte: »Die Fähigkeit zu debattieren ist eine wichtige demokratische Grundkompetenz, die durch diesen Wettbewerb auf eindringliche Weise vermittelt wird und unseren Jugendlichen Mut macht, sich in wichtigen Fragen unserer Zeit und unserer Gesellschaft einzumischen«. Jugend debattiert ist ein gemeinsames Projekt der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung, der Stiftung Mercator und der Heinz Nixdorf Stiftung in Kooperation mit der Kultusministerkonferenz und den Kultusministerien der Länder, in Baden-Württemberg das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Die Eröffnung des Stiftungstages 2011 in Stuttgart stand ganz im Zeichen des 150. Geburtstages von Robert Bosch.

Mai

Verleihung Filmförderpreis für Koproduktionen von Nachwuchsfilmemachern aus Deutschland und Osteuropa, Wiesbaden

Der Preis für herausragende Filmkonzepte ist mit bis zu 210 000 Euro dotiert, und seine Verleihung findet traditionell beim goEast Festival in Wiesbaden statt. Die Produktionen werden in Deutschland und im Partnerland realisiert; der Fernsehsender ARTE – Partner des Filmförderpreises – wird einen der drei Filme ausstrahlen. Sieger in der Kategorie Kurzspielfilm wurde die rumänisch-deutsche Koproduktion »Pepsi« des Produzenten Alexander Wadouh und des Regisseurs Peter Kerek. In der Kategorie Animationsfilm überzeugte das russisch-kosovarisch-deutsche Projekt »Breaking News« der Produzenten Aleksandra Szymanska, Visar Krusha und der Regisseurin Alexandra Lukina. In der Kategorie Dokumentarfilm gewann das ungarisch-deutsche Filmvorhaben »Roma Rally« des Regisseurs Gábor Hörcher und der Produzentin Marieke Bittner.

Deutscher Stiftungstag, Stuttgart

Es passte genau zum Jubiläumsjahr: 2011 war Stuttgart Austragungsort des Deutschen Stiftungstages. Mehrere Tausend Gäste kamen zur traditionellen Jahrestagung des Bundesverbands Deutscher Stiftungen in die baden-württembergische Landeshauptstadt. Zur Eröffnung erlebten die Besucher Leben und Werk von Robert Bosch in einer szenischen Aufführung. Zahlreiche Diskussionen, öffentliche Foren, Vorträge und andere Veranstaltungen führten Stifter, Stiftungsmitarbeiter und viele interessierte Bürger zusammen.

Bekanntgabe Stadt der jungen Forscher 2012, Kiel

Karlsruhe wird Stadt der jungen Forscher 2012. Im Endspurt setzte sich die Stadt gegen Braunschweig und Magdeburg durch. Die drei Finalisten stellten ihre Konzepte in Kiel vor, der Stadt der jungen Forscher 2011. Die Siegerstadt Karlsruhe präsentiert sich 2012 als stadtweite Zukunftswerkstatt zum Thema Kommunikation und wird mit dem osKarl als Auszeichnung für die besten Schülerprojekte eine neue Tradition begründen. Zum vierten Mal verliehen Körber-Stiftung, Robert Bosch Stiftung und Deutsche Telekom Stiftung die mit bis zu 65 000 Euro dotierte Auszeichnung. Sie fördert Städte, die gemeinsam mit Schulen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen Kinder und Jugendliche für Wissenschaft begeistern.

Medienforum China – Deutschland in Berlin: Sabine Christiansen im Gespräch mit chinesischen Medienvertretern

Karl-Dedecius-Preisträger 2011: Ryszard Turczyn (li.) und Esther Kinsky feiern gemeinsam mit Karl Dedecius auf der Verleihung seinen 90. Geburtstag.

Deutsch-amerikanisches Journalistenprogramm, Washington, D.C. und Phoenix/USA

Das deutsch-amerikanische Journalistenprogramm 2011 bot deutschen Journalisten von Regionalzeitungen und Onlinemedien die Möglichkeit, politische Entscheidungsträger in Washington, D.C. kennenzulernen. Außerdem besuchten sie amerikanische Programmteilnehmer in ihren Redaktionen. Den Abschluss der Informations- und Begegnungsreise bildete eine gemeinsame Konferenz deutscher und amerikanischer Teilnehmer in Phoenix, auf der zum Beispiel über die sich verändernden Medienlandschaften in beiden Ländern diskutiert wurde.

Medienforum China – Deutschland, Berlin

Hochrangige Medienvertreter und Chefredakteure führender deutscher und chinesischer Medien kamen zu ihrem zweiten Treffen nach dem Start bei der EXPO in Shanghai 2010 zusammen. Zu den Gesprächspartnern gehörte Altbundeskanzler Helmut Schmidt. »Es ist sehr sinnvoll, dass die Robert Bosch Stiftung das ›Medienforum China – Deutschland‹ ins Leben gerufen hat«, sagte Schmidt. Die Gespräche werden in Kooperation mit der chinesischen Tageszeitung »Global Times« organisiert.

Verleihung Karl-Dedecius-Preis und 90. Geburtstag von Karl Dedecius, Darmstadt

Den Karl-Dedecius-Preis 2011 erhielten Esther Kinsky und Ryszard Turczyn. Die Robert Bosch Stiftung und das Deutsche Polen-Institut ehren mit dieser Auszeichnung alle zwei Jahre herausragende polnische Übersetzer deutschsprachiger Literatur und deutsche Übersetzer polnischer Literatur mit je 10 000 Euro. Im Rahmen der Preisverleihung wurde zugleich der 90. Geburtstag von Karl Dedecius in Anwesenheit des Jubilars gefeiert. Er ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten für die Vermittlung polnischer Literatur und Kultur in Deutschland. Bereits 1981 hatte Dedecius gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung den Preis für polnische Übersetzer ins Leben gerufen, Vorläufer der heutigen Auszeichnung.

Kurt W. Liedtke überreichte Eva Moldenhauer den Raymond-Aron-Preis, den sie für ihre Übersetzung einer ethnologischen Studie aus dem Französischen ins Deutsche erhielt.

Juni

Deutsch-Polnische Medientage, Verleihung Deutsch-Polnische Journalistenpreise, Zielona Góra/Polen

Im Teatr Lubuski (Lebuser Theater) in Zielona Góra (Grünberg) wurden während der Deutsch-Polnischen Medientage die Deutsch-Polnischen Journalistenpreise verliehen. Die Preisträger kommen von Südwestrundfunk, 3sat und von der Zeitung Dziennik Gazeta Prawna. Festredner Fritz Pleitgen, ehemaliger WDR-Intendant, appellierte an das medienkundige Publikum: »Das Projekt Europa braucht vitale Medien, und diese müssen trotz drückender Wirtschaftlichkeit auf Qualität und Vielfalt setzen.« Mit 173 Einsendungen fand der Wettbewerb in beiden Ländern große Resonanz. Preisstifter sind die Robert Bosch Stiftung, die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit sowie die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und die drei Wojewodschaften Westpommern, Lebuser Land und Niederschlesien.

Jugend denkt Europa, Berlin

Im Rahmen der Initiative »Jugend denkt Europa« entwickelten Schüler aus Deutschland und sechs weiteren europäischen Ländern einen gemeinsamen Aktionsplan zur europäischen Energie- und Klimapolitik. Neben einem schnellen Ausstieg aus der Atomenergie und einer Förderung der erneuerbaren Energien plädierten sie auch für eine Sensibilisierung der Bürger in Energiefragen. Der Plan »New Energy for Europe« wurde am 9. Juni an den Gesandten der Republik Ungarn, Zsolt Bóta, überreicht. Ungarn hatte in der ersten Jahreshälfte 2011 die EU-Ratspräsidentschaft inne.

Verleihung Raymond-Aron-Preis, Berlin

Eva Moldenhauer erhielt den Raymond-Aron-Preis 2011 der DVA-Stiftung für ihre Übersetzung des Werkes »Par-delà nature et culture« von Philippe Descola. Es wird unter dem Titel »Jenseits von Natur und Kultur« im Herbst auf Deutsch erscheinen. Der mit 10 000 Euro dotierte Preis würdigt alle zwei Jahre deutsch-französische Übersetzungsprojekte aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Preisverleihung fand auf Einladung von Botschafter Maurice Gourdault-Montagne in der französischen Botschaft statt.

Bosch-Chef Franz Fehrenbach (re.) sprach mit Stuttgarter Oberstufenschülern über das Thema »Nachhaltige Unternehmensführung«.

Deutsch-Japanisches Young Leaders Forum, Osaka, Tokio, Kyoto

Bei der deutsch-japanischen Sommerschule, die seit 2006 von der Robert Bosch Stiftung und dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin organisiert wird, trafen Nachwuchsführungskräfte beider Länder zusammen, um sich in diesem Jahr über das Thema Bildung und Ausbildung auszutauschen. Vor dem Hintergrund der Erdbeben-, Tsunami- und Atomkatastrophe im März 2011 bestimmten aber auch Fragen nach den Folgen des Unglücks und die künftige Atompolitik die Gespräche und Diskussionen.

Abschluss Programm »Völkerverständigung macht Schule«, Berlin

Mittel-, Ost- und Südosteuropa, China und Kasachstan – in 22 Länder hat die Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in den vergangenen zehn Jahren knapp 400 Studierende und Hochschulabsolventen entsandt. Die Stipendiaten engagierten sich an Schulen vor Ort in Unterricht und Projekten, um ihre jeweiligen Gastländer und Deutschland näher zusammenrücken zu lassen. Auf einer feierlichen Veranstaltung bilanzierten Partner und Stipendiaten den beachtlichen Beitrag des Programms für mehr Internationalität und Völkerverständigung in der Bildung.

Verleihung Deutscher Schulpreis, Berlin

Die Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule in Göttingen gewann den mit 100 000 Euro dotierten Deutschen Schulpreis 2011. Die Auszeichnung überreichte Bundespräsident Christian Wulff in der St. Elisabeth-Kirche in Berlin. Vier weitere Preise in Höhe von je 25 000 Euro erhielten das Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt, die Marktschule Bremerhaven, die Gemeinschaftsgrundschule Hackenberg in Remscheid und die Ganztagsschule Johannes Gutenberg in Wolmirstedt. Der mit 15 000 Euro dotierte »Preis der Jury« ging an das Genoveva-Gymnasium in Köln, der ebenfalls mit 15 000 Euro dotierte »Preis der Akademie« an die Heinz-Brandt-Schule in Berlin.

Schüler diskutieren im Robert Bosch Haus, Stuttgart

Die zweite Ausgabe von »Schüler diskutieren« behandelte das Thema »Nachhaltige Unternehmensführung als Basis für langfristigen Erfolg«. Stuttgarter Oberstufenschüler diskutierten mit Franz Fehrenbach, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH. Fehrenbach nannte folgende »Megatrends«: die fortschreitende Globalisierung, die zunehmende Urbanisierung und die Vernetzung der Welt durch das Internet. Das Unternehmen setze außerdem auf Nachhaltigkeit und baue auf erneuerbare Energien, unter anderem auf die Photovoltaik.

Die erste vergleichende Studie zu neuen Ausbildungswegen an Hochschulen fand großes Interesse.

Juli

Runder Tisch USA, Washington, D.C.

Politische Partizipation im deutsch-amerikanischen Vergleich war das Thema beim Runden Tisch USA, der jährlich Organisationen zusammenbringt, die sich in den transatlantischen Beziehungen engagieren und den Kulturaustausch zwischen beiden Ländern fördern. Zwei Tage lang diskutierten die Teilnehmer über Aussichten der Demokratie, Möglichkeiten zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und vor allem die immer größer werdende Bedeutung von Nichtregierungsorganisationen für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

10 Jahre Theodor-Heuss-Kolleg, Berlin

Rund 200 Alumni, Partner und Freunde trafen sich zur Jubiläums-Festveranstaltung des Theodor-Heuss-Kollegs in der Berlinischen Galerie. Joachim Rogall (Robert Bosch Stiftung), Ludwig Theodor Heuss (Theodor-Heuss-Stiftung), Almut Möller (Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik) und Alumni beleuchteten Perspektiven und Rahmenbedingungen des Engagements zwischen Zivilgesellschaft und Politik. Die Bilanz nach zehn Kollegjahren beeindruckt: Das Theodor-Heuss-Kolleg, ein Programm von Robert Bosch Stiftung und MitOst e.V., förderte 1 756 Kollegiaten aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Zentralasien und dem Kaukasus. 527 ehrenamtliche Projekte in 34 Ländern wurden unterstützt und durch Fortbildungen begleitet.

Start Richteraustauschprogramm China – Deutschland, Beijing, Yinchuan, Xi'an

Mit einem Festakt begann im Obersten Volksgericht Beijing das Richteraustauschprogramm China – Deutschland. Die ersten Teilnehmer von deutscher Seite: eine 20-köpfige Richterdelegation aus Nordrhein-Westfalen. Das Ziel des Programms, das in Kooperation mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und dem Bundesjustizministerium durchgeführt wird, liegt vorrangig auf dem persönlichen Austausch von Repräsentanten beider Rechtssysteme. Damit verbunden sind die Anliegen, China in seinem juristischen Reformprozess zu unterstützen und das Thema Rechtssicherheit voranzutreiben.

Vorstellung Studie zu Ausbildungswegen in der Frühpädagogik, Stuttgart

Um Studienbewerbern sowie Hochschulen und Weiterbildungsakademien die nötige Orientierung zu verschaffen, veröffentlichte die Robert Bosch Stiftung die erste vergleichende Studie zu den neuen Ausbildungswegen an Hochschulen. Mit der Publikation »Qualifikationsprofile in Arbeitsfeldern der Pädagogik der Kindheit – Ausbildungswege im Überblick« leistet die Robert Bosch Stiftung einen Beitrag zur Weiterentwicklung der fachschulischen Ausbildung. Außerdem sollen der Diskussion um Fachqualifikationsrahmen in der Frühpädagogik so neue Impulse verliehen werden.

Über »Transparenz und Verantwortung in der Politik« sprach Karel zu Schwarzenberg beim Stiftungsvortrag.

August

Sarajevo Filmfestival, Talent Campus

Die Robert Bosch Stiftung ist Hauptförderer des Sarajevo Talent Campus, des wichtigsten Ausbildungsprogramms für junge Filmemacher, Produzenten, Drehbuchautoren und Schauspieler in Südosteuropa. Eingebettet in das Internationale Filmfestival Sarajevo, findet er international hohe Anerkennung. 2011 machten sogar Angelina Jolie und Brad Pitt einen Besuch. Der Talent Campus fördert mit seinem umfangreichen Programm junge Talente aus 13 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. 60 Studenten und Hochschulabsolventen nutzen jährlich die Gelegenheit, sich mit der regionalen Filmbranche auszutauschen, um Koproduktionen zu entwickeln. Neben den Talenten aus der Region nahmen auch zehn junge Produzenten aus Deutschland als potentielle Partner teil.

Stiftungsvortrag Karel zu Schwarzenberg, Stuttgart

»Transparenz und Verantwortung in der Politik« – unter diesem Titel fesselte Karel zu Schwarzenberg, Außenminister der Tschechischen Republik, mit seinem Vortrag das Publikum in Stuttgart. Er sprach innerhalb der Vortragsreihe »In Verantwortung für die Zukunft« und forderte mehr Transparenz von allen, die auf der politischen Bühne stehen. Angesichts des immer größer werdenden Informationsangebots sei es nötig, die eigenen Ansichten so weit wie möglich offenzulegen – nur so könne Vertrauen (wieder-) gewonnen werden.

Congress-Bundestag Forum India Study Tour, Neu-Delhi und Mumbai

Zusammen mit dem German Marshall Fund of the United States organisierte die Robert Bosch Stiftung erstmals eine viertägige Studienreise für Mitglieder des Congress-Bundestag Forums nach Indien. In Delhi und Mumbai trafen sie indische Regierungsangehörige, Wirtschaftsexperten und Industrielle, mit denen sie über Themen wie Regulierung der Finanzmärkte, die Automobilindustrie, Landwirtschaft und Urbanisierung sprachen. Auf dem Programm stand außerdem ein Besuch von Mumbais größtem Slum, Dharavi, wo die Teilnehmer Initiativen zur Verbesserung der Lebensbedingungen in dem Problembezirk kennenlernten.

Vorstellung neues Programm zum demographischen Wandel, Stuttgart

Auf dem Arbeitsmarkt sind die demographischen Veränderungen bereits heute spürbar, auch beim größten Arbeitgeber Deutschlands, der öffentlichen Verwaltung. Das neue Programm »Die Kommunalverwaltung Baden-Württemberg im Zeichen des demographischen Wandels« der Robert Bosch Stiftung (in Zusammenarbeit mit dem Städtetag Baden-Württemberg und dem Gemeindetag Baden-Württemberg) unterstützt Kommunen, die beispielhaft zeigen, welche Chancen in diesem Wandel liegen. Grundlage ist die von der Stiftung beauftragte Studie der Prognos AG »Demographieorientierte Personalpolitik in der öffentlichen Verwaltung«.

»Schule trifft Wissenschaft«: Schüler, Lehrer und Wissenschaftler freuten sich sehr über die Auszeichnung.

September

Preisverleihung Schule trifft Wissenschaft, Berlin

Es gab Lob von höchster Stelle: »Ich bin beeindruckt von der Energie, die die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an den Tag legen«, sagte Bundesbildungsministerin Annette Schavan bei der Verleihung der Preise »Schule trifft Wissenschaft« im Umspannwerk Kreuzberg. Das Felix-Klein-Zentrum für Mathematik an der TU Kaiserslautern und die Gesamtschulen und Gymnasien Rheinland-Pfalz gewannen mit ihrem Projekt »Mathematische Modellierungswoche« den mit 50 000 Euro dotierten Hauptpreis. Zwei weitere Preise von jeweils 20 000 Euro erhielten die Projekte »Aspekte des Klimawandels – Bremen 2050« des Kippenberg Gymnasiums (Bremen) in Kooperation mit der Universität Bremen und das »Schulprojekt Klimawandel« der Anne-Frank-Schule (Bargteheide) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Klimarechenzentrum (DKRZ).

Bellevue-Stipendiaten beim Bundespräsidenten, Berlin

Die neuen Stipendiaten des Bellevue Programms wurden von Bundespräsident Christian Wulff im Schloss Bellevue empfangen. Dort diskutierten sie mit ihm über die aktuellen Herausforderungen der Europäischen Union.

DeutschMobil: eine Million erfolgreiche Kilometer, Stuttgart und Montpellier

Eine Million zurückgelegte Kilometer, 8 350 besuchte Schulen, 525 000 angesprochene Schüler – diese Zahlen stehen für den Erfolg des Programms DeutschMobil. Seit Ende 2000 besuchen deutsche Lektoren französische Grundschulen, Collèges und Oberstufen und leisten auf unkonventionelle Art Basisarbeit für die deutsch-französischen Beziehungen. Gemeinsam mit den Trägern und Partnern des DeutschMobils feierte die Robert Bosch Stiftung die Übergabe von zehn Mercedes-Benz Viano Vans an die neuen Lektoren. Als Ergänzung zum DeutschMobil besuchen seit 2002 zwölf FranceMobile deutsche Schulen, um für französische Sprache und Kultur zu werben.

Ort im Land der Ideen und Vorstellung des Handbuchs für den Dialog, Stuttgart

Das Dialogmoderatorenprojekt »Jugend, Religion, Demokratie. Politische Bildung mit Jugendlichen in der Einwanderungsgesellschaft« der Robert Bosch Stiftung und der Bundeszentrale für politische Bildung wurde Preisträger im bundesweiten Innovationswettbewerb »365 Orte im Land der Ideen«, den die Standortinitiative »Deutschland – Land der Ideen« gemeinsam mit der Deutschen Bank ausrichtet. Zur Preisverleihung stellten Stiftung und Bundeszentrale eine Broschüre mit den Erfahrungen und Ergebnissen der Dialoggruppen vor. Der Leitfaden wurde von beiden Partnern gemeinsam entwickelt, um das Modell bundesweit zugänglich zu machen.

Zusammen mit 49 anderen Jungen und Mädchen wurde die Schülerin Fatana aus Hamburg in das Stipendienprogramm »grips gewinnt« aufgenommen.

Stolz auf den Nachwuchs: Ministerin Bilkay Öney (li.) lobte die neuen Stipendiaten des Programms Talent im Land Baden-Württemberg.

Start des Programms »grips gewinnt«, Hamburg

27 Mädchen und 23 Jungen aus Bremen (13), Hamburg (24) und Mecklenburg-Vorpommern (13) wurden im Internationalen Maritimen Museum Hamburg in das Stipendienprogramm »grips gewinnt« aufgenommen. Mit dem neuen Schülerstipendium unterstützen die Joachim Herz Stiftung und die Robert Bosch Stiftung leistungsstarke und engagierte Jugendliche ab der 8. Klasse bis zum Abitur. »grips gewinnt« soll ihnen helfen, finanzielle, soziale oder kulturelle Hindernisse zu überwinden. Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz sparte nicht mit Lob für das neue Stipendium: »Dies ist eine besondere Premiere eines vorbildhaften Bildungsprojekts. Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben.«

Konferenz »Bildungsbrücke New York – Berlin«, New York

Zu einer transatlantischen Konferenz trafen sich auf Einladung der Robert Bosch Stiftung eine Delegation der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Vertreter des New York City Department of Education und weitere Bildungsexperten, um über Strategien und konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung des Schulsystems in ihren Städten zu sprechen. Als Folgeprojekt beauftragte die Stiftung eine Studie, die die erfolgreichen Bildungsreformen in New York nachzeichnet und Anfang 2012 in Berlin vorgestellt wurde.

Festveranstaltung Talent im Land Baden-Württemberg, Stuttgart

Für 55 Jugendliche aus 25 Herkunftsländern samt ihren Familien war dies ein besonderer Tag: Die 33 Mädchen und 22 Jungen gehören nun zum Stipendienprogramm »Talent im Land Baden-Württemberg«. Robert Bosch Stiftung und Baden-Württemberg Stiftung unterstützen damit begabte Schüler aus Zuwandererfamilien auf ihrem Weg zu Abitur oder Fachhochschulreife. Die baden-württembergische Ministerin für Integration, Bilkay Öney, kommentierte: »Engagierte und zielstrebige Jugendliche mit Migrationshintergrund erhalten mit dem Programm ›Talent im Land Baden-Württemberg‹ das, was ihnen manchmal für eine erfolgreiche ›Bildungsbiografie‹ fehlt: Finanzierungsmöglichkeiten, gezielte Unterstützung bei Bildungsfragen, Motivation und Zuspruch.« Das Programm steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann.

Jenseits der Seminarräume gab es ebenfalls spannende Programmpunkte für die jungen Führungskräfte bei den Deutsch-Russischen Gesprächen Baden-Baden.

Grenzgänger Jan Koneffke (li.) spricht auf der Frankfurter Buchmesse mit Moderator Klaus Hensel über sein Buch »Die sieben Leben des Felix Kannmacher«.

Oktober

Verleihung Übersetzerpreis Tarabya, Istanbul

»Tarabya« heißt der vom Ministerium für Kultur und Tourismus der Republik Türkei, dem Auswärtigen Amt, dem Goethe-Institut Istanbul, der Robert Bosch Stiftung und der S. Fischer Stiftung gemeinsam vergebene Übersetzerpreis. Er wurde in der Hagia Irene in Istanbul zum zweiten Mal verliehen. Den Hauptpreis für ihr übersetzerisches Gesamtwerk erhielten Kămuran Şipal (vom Deutschen ins Türkische) und Gerhard Meier (vom Türkischen ins Deutsche). Die Förderpreise gingen an Nafer Ermiş, Angelika Hoch und Angelika Gillitz-Acar. Şeyda Öztürk erhielt ein Arbeitsstipendium im Literarischen Colloquium Berlin.

Deutsch-Russische Gespräche Baden-Baden

32 junge Führungskräfte aus Deutschland und Russland kamen zu den 4. Deutsch-Russischen Gesprächen nach Baden-Baden. Das Intensivseminar im Palais Biron wird vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung und der BMW Stiftung Herbert Quandt veranstaltet. Das Programm der sechs Seminartage stand unter der Leitfrage »Marktwirtschaft der Zukunft – Wettbewerb um das beste System«. Neben den Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Marktwirtschaft diskutierten die Teilnehmer über die Themen Mittelstand, Innovation, Ressourcenwettbewerb, soziale und ökologische Verantwortung von Unternehmen sowie Rechtsstaatlichkeit und Compliance.

Jahreskonferenz Transatlantic Forum on Migration and Integration, Trivandrum/Indien

Die TFMI-Jahreskonferenz fand in Trivandrum im südindischen Bundesstaat Kerala statt. Damit stand ein Land im Mittelpunkt, das nicht nur als Herkunftsort von Migration eine wichtige Rolle spielt, sondern auch durch Binnenmigration geprägt ist. Rund 50 Fellows nahmen teil, trafen Experten, erhielten Einblicke in die politische und gesellschaftliche Situation und absolvierten Workshops. Das Transatlantic Forum on Migration and Integration bietet eine Plattform für junge Entscheidungsträger und Führungskräfte aus dem Themenfeld Integration und Migration. Das 2008 gegründete Netzwerk ist ein gemeinsames Projekt des German Marshall Fund of the United States und der Robert Bosch Stiftung.

Frankfurter Buchmesse

Die Frankfurter Buchmesse bot im Sinne der Stiftungsförderung wieder Gelegenheit, anderen Kulturen auf literarische Weise zu begegnen und den eigenen Horizont zu erweitern: Literatur als Mittel der Völkerverständigung, das kulturelle »Grenzgänge« und »Brücken« möglich macht. In Frankfurt organisierte die Robert Bosch Stiftung Lesungen und Veranstaltungen zu ihren Programmen.

Beim 6. Berliner Wissenschaftsgespräch diskutierten die Teilnehmer über die Chancen und Risiken des Web 2.0.

November

Expertentreffen für Nationalen Bildungsrat, Berlin

Auf Initiative der Robert Bosch Stiftung kamen namhafte Bildungsexperten zusammen, um über die Grundzüge eines künftigen Nationalen Bildungsrats zu beraten. Vorbild für das diskutierte Modell ist der Wissenschaftsrat, in dem Fachleute gemeinsam mit Bundes- und Landespolitikern inhaltliche Themen und Strukturfragen der Hochschul- und Forschungspolitik bearbeiten. Die Experten um den ehemaligen Generalsekretär der Kultusministerkonferenz Professor Erich Thies und den Bildungsforscher Professor Jürgen Oelkers waren sich einig, dass ein ähnlich aufgestellter Bildungsrat dazu beitragen könne, wichtige Reformen des deutschen Bildungssystems voranzubringen.

Auftakt »Gedächtnis der Nation«, Berlin

Geschichte lebt durch Geschichten, durch persönliche Erfahrungen und Erlebnisse. Sie in Interviews einzufangen und für spätere Generationen zu bewahren, ist das Ziel des Vereins »Unsere Geschichte. Das Gedächtnis der Nation«. Das bundesweit einmalige Projekt sammelt Erzählungen von Zeitzeugen zu Alltagserfahrungen und wichtigen Momenten der deutschen Geschichte. Vor der Kamera berichten Jung und Alt über ihre individuellen Erinnerungen. Die Robert Bosch Stiftung unterstützt das Projekt und begleitet es konzeptionell. Denn die Kombination aus neuen Medien und Zeitzeugenberichten macht Politik und Geschichte erfahrbar, gerade für junge Menschen.

AcademiaNet Dialogforum, Berlin

Unter dem Titel »Science 2.0 – Mehr wissen, mehr Transparenz, mehr Qualität. Wie das Web 2.0 die Wissenschaft verändert« fand eine Tagung für die Wissenschaftlerinnen des Internetportals AcademiaNet statt. Gemeinsam mit Fachleuten sprachen sie über die Zukunft der Wissenschaft unter dem Einfluss der neuen Medien. Neben den fachlichen Diskussionen blieb auch Zeit für den persönlichen Austausch der Wissenschaftlerinnen untereinander.

6. Berliner Wissenschaftsgespräch

Blogs, Social Media, Open Access – welche Chancen und Risiken bietet das Web 2.0 für die Wissenschaft? Wie kann dabei Qualität gesichert und das Vertrauen in wissenschaftliche Erkenntnisse aufrechterhalten werden? Und welche Rolle werden Verlage und ihre Fachjournale in Zukunft spielen? Darüber diskutierten beim 6. Berliner Wissenschaftsgespräch die Tiefseeforscherin Professor Antje Boetius, der Chefredakteur des Fachjournals Nature, Philip Campbell, die Vorsitzende der European Medical Research Councils (EMRC), Professor Liselotte Højgaard, und Ivan Oransky, Wissenschaftsjournalist und Begründer des Blogs Retraction Watch. Moderator des Gesprächs in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften war der Journalist Richard Hudson.

Gesine Schwan, Preisträger Stéphane Hessel und Nike Wagner beim »Prix de l'Académie de Berlin« (v.l.n.r.)

Europa-Rede, Berlin

Im Haus der Berliner Festspiele verfolgten rund 900 Besucher die Europa-Rede von José Manuel Durão Barroso, dem Präsidenten der Europäischen Kommission. Die Europa-Rede ist eine Kooperation der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung sowie der Stiftung Zukunft Berlin. Barroso fand klare Worte. Auch wenn eine schwierige Lage und Skepsis gegenüber Europa herrschten: »Wir können auf unser Modell stolz sein.« Aber auch: »Europa steht an einem Scheideweg«, so Barroso eindringlich. Wenn Europa scheitere, seien die Folgen schwerwiegend, wirtschaftlich wie politisch. Das müsse den Bürgern stärker verdeutlicht werden als bisher.

Verleihung Prix de l'Académie de Berlin, Berlin

Den »Prix de l'Académie de Berlin« erhielt der Schriftsteller, frühere Diplomat und Widerstandskämpfer Stéphane Hessel. Die Auszeichnung würdigt Personen oder Projekte, die auf außergewöhnliche Art und Weise zur Belebung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beitragen. Der von der Robert Bosch Stiftung geförderte Preis, der mit 20 000 Euro dotiert ist, wurde zum vierten Mal von der Académie de Berlin verliehen.

Japanprogramm für deutsche Journalisten, Tokio

Durch die Erdbeben-, Tsunami- und Atomkatastrophe im März 2011 rückte Japan für kurze Zeit ins Zentrum der internationalen Berichterstattung. Generell ist das mediale Interesse an Japan in Deutschland aber merklich zurückgegangen. Eine differenzierte Berichterstattung über das Land in den deutschen Medien zu fördern und zu intensivieren, ist deswegen Ziel des Japanprogramms für deutsche Journalisten. Wichtigster Termin der Reise war ein Treffen mit dem japanischen Umweltminister Goshi Hosono. Dieser bekleidet noch zwei weitere Ministerämter u.a. für Atompolitik.

Fachtagung Frühkindliche Bildung, Berlin

In der Berliner Bosch Repräsentanz traf sich eine Gruppe internationaler Experten für frühkindliche Bildung zur Tagung »Qualität und Effekte frühkindlicher Bildung und Betreuung: ein internationaler Vergleich«. Damit reagierten die Robert Bosch Stiftung und der Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik der Universität Bamberg auf das gestiegene öffentliche und politische Interesse an Kindertagesbetreuung und frühkindlicher Bildung.

Worauf kommt es jetzt in Europa an? Darüber sprach Friedrich Merz beim Stiftungsvortrag in Stuttgart.

Auszeichnung für Engagement: Yoko Schlütermann (li.) wurde vom japanischen Botschafter Takahiro Shinyo (Mi.) und von Dieter Berg in Berlin geehrt.

Dezember

Stiftungsvortrag Friedrich Merz, Stuttgart

In der Vortragsreihe der Robert Bosch Stiftung »In Verantwortung für die Zukunft« war Friedrich Merz, Rechtsanwalt/Partner bei Mayer Brown LLP und Vorsitzender der Atlantik-Brücke e.V., zu Gast. Sein Thema: »Worauf es jetzt in Europa ankommt«. Merz warnte die europäische Staatengemeinschaft davor, in alte, nationale Politikmuster zurückzufallen und Europa aufzugeben. »Fehler in Griechenland, Portugal, Spanien und Italien sind keine nationalen Fehler anderer, sie betreffen uns alle.«

Verleihung Hans-Walz-Preis, Stuttgart

Den mit 1 500 Euro dotierten Hans-Walz-Förderpreis für Arbeiten zur Homöopathiegeschichte 2011 erhielt die Ärztin Anne Nierade aus Meißen. Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung vergibt den international ausgelobten Preis seit 2003 mit dem Ziel, die Forschung zur Homöopathiegeschichte außerhalb des Instituts zu fördern und herausragende Arbeiten auf diesem Gebiet zu würdigen. Die Preisträgerin Anne Nierade analysierte in ihrer Arbeit die Geschichte der Homöopathie in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR (1945–1989). Die studierte Humanmedizinerin ist seit 2003 in eigener Praxis tätig.

Denkwerk-Symposium, Bonn

Auf dem Programm des Symposiums stand dieses Mal nicht ein Fachgebiet, sondern viele verschiedene Disziplinen, vorgestellt in Schülervorträgen. Ob die Rekonstruktion eines Musikstückes aus einem Freiburger Archiv, Studien zum jüdischen Leben in Augsburg im 19. Jahrhundert oder der Vergleich des Schullebens und seiner Themen vor 100 Jahren und heute – die Vielfalt der Projekte faszinierte. Wie man die Ergebnisse unterhaltsam und inhaltsreich vermittelt, bewies der »Science Slam«: Geistes- und Sozialwissenschaftler traten gegeneinander an und stellten in einem 10-minütigen, kurzweiligen Vortrag dem Publikum ihr Forschungsprojekt vor.

Übergabe Deutsch-Japanischer Freundschaftspreis, Berlin und Tokio

Anlässlich des Jubiläums »150 Jahre Freundschaft Deutschland–Japan« zeichneten die Robert Bosch Stiftung und das japanische Non-Profit-Unternehmen BIG-S International Menschen aus, die sich ehrenamtlich für die deutsch-japanischen Beziehungen engagieren. Die deutschen Preisträger wurden in der Botschaft von Japan in Berlin geehrt. Die Ehrenamtlichen in Japan erhielten ihre Urkunden in Tokio. Der Deutsch-Japanische Freundschaftspreis ist mit einem Flugticket verbunden und ermöglicht so allen Preisträgern eine Reise in das jeweils andere Land.

Auf der Bilanzkonferenz WiFF werteten die Teilnehmer die bisherigen Aktivitäten der Weiterbildungsinitiative aus.

Verleihung des Journalistenpreises Bürgerschaftliches Engagement 2011, Stuttgart: Jurymitglied Arthur Landwehr, Preisträgerin Gisela Keuerleber und Ingrid Hamm (v.l.n.r.)

Bilanzkonferenz WiFF, Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte im Wandel – Positionen, Produkte, Perspektiven, Berlin

Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) hatte 2009 ihre Arbeit mit dem Ziel begonnen, die Qualität, Transparenz und Durchlässigkeit frühpädagogischer Weiterbildung in Kooperation mit den Akteuren im Feld weiterzuentwickeln. Auf dem Kongress bilanzierten rund 200 Teilnehmer aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft Positionen, Ergebnisse und Perspektiven der Weiterbildungsinitiative und berücksichtigten dabei aktuelle fachwissenschaftliche und fachpolitische Herausforderungen.

Verleihung Journalistenpreis Bürgerschaftliches Engagement 2011, Stuttgart

Der Journalistenpreis Bürgerschaftliches Engagement ging an Autoren von WDR Fernsehen, WDR Hörfunk, Berliner Zeitung und Die Zeit. Die ausgezeichneten Beiträge zeigen beispielhaft, wie und warum Menschen freiwillig für sich und andere Verantwortung übernehmen. Zur Bewertung standen insgesamt 184 Einsendungen. In der Kategorie Hörfunk gewann Gisela Keuerleber mit ihrem Feature »Ein Pate für Familie Demir«, gesendet auf WDR5 am 19. Juni 2011. In der Kategorie Fernsehen zeichnete die Jury Ines Jacob aus. Ihre Reportage »Urlaub im OP – Dr. Borsche in Bolivien« zeigte der WDR am 16. November 2010 in der Sendung »Weltweit«. Der Marion-Dönhoff-Förderpreis für Journalisten unter 30 Jahren wurde zweimal vergeben: Ronny Blaschke überzeugte die Jury mit seinem Beitrag »Der ewige Fremde« (Berliner Zeitung, 6. September 2010), Nora Gantenbrink erhielt den Förderpreis für ihren Beitrag »Die Uni-Oma« (Die Zeit, 21. Juli 2011).

Eberhard Stilz, Helga Solinger, Dr. Kurt W. Liedtke (Vorsitzender), Professor Dr. Dr. h. c. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Professor Dr. h. c. Ludwig Georg Braun, Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, Dr. Christof Bosch, Professor Dr. Renate Köcher, Wolfgang Chur (von links). Es fehlt: Matthias Madelung

Gremien der Robert Bosch Stiftung

Gesellschafter und Mitglieder des Kuratoriums
Dr. Kurt W. Liedtke, Frankfurt (Vorsitzender)
Dr. Christof Bosch, Königsdorf
Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun, Melsungen
Wolfgang Chur, Stuttgart
Prof. Dr. Dr. h. c. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen
Prof. Dr. Renate Köcher, Allensbach
Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, Ditzingen (seit 1. Januar 2012)
Matthias Madelung, München
Helga Solinger, Stuttgart (bis 31. Dezember 2011)
Eberhard Stilz, Asperg

Geschäftsführung
Dieter Berg (Vorsitzender)
Dr. Ingrid Hamm

Zentralbereich Finanzen,
Personal, Organisation
Dr. Hans-Werner Cieslik

Kommunikation
Stefan Schott

Büro Berlin
Sandra Breka

Sonderbereich Zukunftsfragen
der Gesundheitsversorgung
Dr. Almut Satrapa-Schill

Gesundheit und Wissenschaft
Dr. Ingrid Wünning Tschol

Bildung, Gesellschaft und Kultur
Dr. Olaf Hahn

Völkerverständigung Westeuropa,
Amerika, Türkei, Japan, Indien
Dr. Peter Theiner

Völkerverständigung Mitteleuropa,
Südosteuropa, GUS, China
Prof. Dr. Joachim Rogall

Stand: April 2012

Zahlen, Daten, Fakten
Stiftung in Zahlen

Der nach handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften erstellte Jahresabschluss zum 31.12.2011 wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG, Stuttgart, geprüft und mit dem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen. Danach vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Robert Bosch Stiftung.

Die Beteiligung der Robert Bosch Stiftung GmbH am Stammkapital der Robert Bosch GmbH von 1 192 Millionen Euro betrug im Berichtsjahr unverändert 92 Prozent. Aus dieser Beteiligung floss der Stiftung eine Dividende von 73,2 Millionen Euro zu. Die Zinseinnahmen betrugen 3,8 Millionen Euro. Sie entstammen aus Mitteln, die für satzungsmäßige Leistungen bereitgestellt und in kurz- oder mittelfristig festverzinslichen Anlageformen und in Spezialfonds angelegt sind. Aus übrigen Erträgen und nicht verfügten Mitteln aus dem Vorjahr standen weitere 17,7 Millionen Euro zur Verfügung.

Die unselbständigen Stiftungen hatten Zuflüsse durch Zinserträge und übrige Erträge in Höhe von 4,4 Millionen Euro.

Die Bewilligungen des Kuratoriums und der Geschäftsführung der Stiftung für Fremd- und Eigenprojekte beliefen sich auf 60,1 Millionen Euro. Hierin sind auch die für die Forschung am Robert-Bosch-Krankenhaus, dem Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie und dem Institut für Geschichte der Medizin bereitgestellten Mittel in Höhe von 8,2 Millionen Euro enthalten.

Für Sondermaßnahmen und Investitionen am Robert-Bosch-Krankenhaus, die durch die Pauschalförderung des Landes nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz nicht gedeckt sind, wurden 5,6 Millionen Euro aufgebracht. Die unselbständigen Stiftungen förderten Projekte in Höhe von 2,7 Millionen Euro.

Für Mitarbeiter, Verwaltung, Kommunikation und Investitionen wurden im Berichtsjahr 18,1 Millionen Euro aufgewendet.

1| Vermögensübersicht zum 31.12.2011*

Aktiva	31.12.2011 T €	31.12.2010 T €	Passiva	31.12.2011 T €	31.12.2010 T €
Anlagevermögen			Eigenkapital		
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	6 117	6 156	Gezeichnetes Kapital	72	72
			Gewinnrücklagen		
			– Gebundene Mittel	5 062 641	5 062 691
Finanzanlagen			– Rücklage für satzungsgemäße Leistungen	59 406	44 201
– Beteiligungen	5 054 681	5 054 681	– Betriebsmittelrücklage	1 000	500
– Ausleihungen an verbundene Unternehmen	8 922	9 444	– Leistungserhaltungsrücklage	8 153	8 153
– Wertpapiere des Anlagevermögens	101 720	85 000			
			Bilanzgewinn	9 232	11 300
Summe	5 171 440	5 155 282	Summe	5 140 504	5 126 918
Umlaufvermögen			Rückstellungen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2 012	1 017	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	11 244	10 646
Flüssige Mittel	33 786	34 388	Rückstellungen für satzungsgemäße Leistungen	17 331	15 313
			Sonstige Rückstellungen	2 140	1 630
Summe	35 798	35 406	Summe	30 716	27 590
Rechnungsabgrenzungsposten	101	130	Verbindlichkeiten		
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	287	234
			Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sowie Sondervermögen	276	190
			Verbindlichkeiten für satzungsgemäße Leistungen	34 937	35 156
			Sonstige Verbindlichkeiten	619	730
			Summe	36 119	36 311
Robert Bosch Stiftung	5 207 339	5 190 818	Robert Bosch Stiftung	5 207 339	5 190 818
Sondervermögen			Sondervermögen		
Otto und Edith Mühlschlegel Stiftung	49 794	48 578	Otto und Edith Mühlschlegel Stiftung	49 794	48 578
DVA-Stiftung	5 908	5 833	DVA-Stiftung	5 908	5 833
Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	5 061	4 893	Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	5 061	4 893
Hans-Walz-Stiftung	1 102	1 114	Hans-Walz-Stiftung	1 102	1 114
Summe der Aktiva	5 269 204	5 251 236	Summe der Passiva	5 269 204	5 251 236

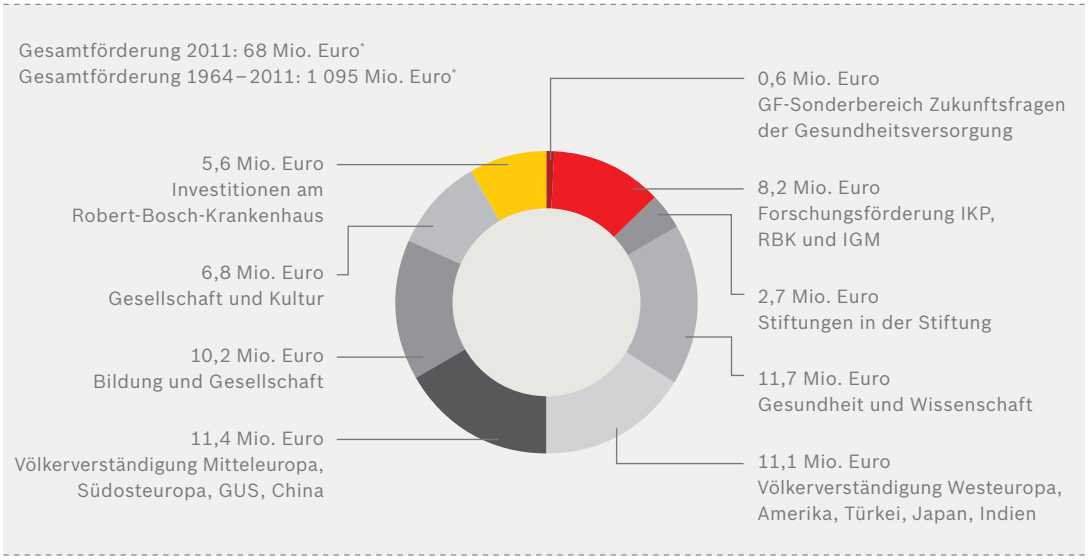
*Zusammenfassung der testierten Bilanz

2| Leistungsrechnung

	2011 T €	2010 T €
Mittelzuflüsse		
Dividende	73 206	59 815
Spenden	5 700	2 000
Zinserträge	3 838	3 374
Übrige Erträge	6 418	9 290
Nicht verfügte Mittel aus dem Vorjahr	11 300	13 650
Erträge Otto und Edith Mühlschlegel Stiftung	2 446	1 999
Erträge DVA-Stiftung	359	325
Erträge Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	1 507	992
Erträge Hans-Walz-Stiftung	109	109
Summe Mittelzuflüsse	104 884	91 554
Verwendung		
Projektförderung		
– Gesundheit und Wissenschaft[1]	11 729	5 745
– Gesundheit und Humanitäre Hilfe	0	5 750
– Gesellschaft und Kultur	6 814	6 949
– Völkerverständigung Westeuropa, Amerika, Türkei, Japan, Indien	11 145	11 238
– Völkerverständigung Mitteleuropa, Südosteuropa, GUS, China	11 374	10 815
– Bildung und Gesellschaft	10 210	8 481
– GF-Sonderbereich Zukunftsfragen der Gesundheitsversorgung	640	0
Summe Bewilligungen Robert Bosch Stiftung	51 911	48 978
Forschungsförderung RBMF[2]	8 232	7 044
Investitionen am Robert-Bosch-Krankenhaus	5 573	5 405
Otto und Edith Mühlschlegel Stiftung	1 087	944
DVA-Stiftung	237	220
Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	1 350	611
Hans-Walz-Stiftung	48	35
Gesamtförderung Robert Bosch Stiftung	68 438	63 238
Berghof Stiftung	1 011	826
Mitarbeiter, Verwaltung, Kommunikation	15 586	13 750
Sonstige Aufwendungen, Investitionen	2 478	1 001
Summe Mittelverwendung	87 514	78 815
Nicht verfügte Mittel	9 670	12 739

[1] bis 31.12.2010: Wissenschaft und Forschung
[2] RBMF = Robert Bosch Gesellschaft für medizinische Forschung mbH, Stuttgart

3| Gesamtförderung 2011



*gerundet

Bewilligungen 2011 der Robert Bosch Stiftung (im Vergleich zu 2010)

Programmbereich 1: Gesundheit und Wissenschaft*

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen 2011	2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	2010
Jugend und Technik	50	84	3 019 400	2 072 220
Gesellschaft und Wissenschaft	10	13	1 370 000	6 000
Nachwuchs in der geriatrischen Medizin	3	7	900 000	1 120 000
Internationale Agrar- und Forstwissenschaften	2	2	1 085 000	1 090 000
Naturgemäße Heilverfahren	2	2	43 000	16 200
Akademische Strukturen in der Pflege	4		28 000	
Neue Wege in der Gesundheitspflege	7		602 300	
Gesundheit in Mittel- und Osteuropa	5		132 900	
Leben im Alter	18		2 761 100	
Qualifizierung in den Gesundheitsberufen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit	8		361 600	
Einzelvorhaben	37	25	1 426 040	1 440 290
Summe	146	133	11 729 340	5 744 710

*seit Januar 2011 (vormals Programmbereich 1: Wissenschaft und Forschung)

Programmbereich 2: Gesundheit und Humanitäre Hilfe*

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen 2011	2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	2010
Akademische Struktur in der Pflege		12		178 000
Neue Wege in der Gesundheitspflege		15		1 762 200
Gesundheit in Mittel- und Osteuropa		6		285 500
Leben im Alter		15		1 298 600
Ausbildung schafft Perspektiven in Osteuropa		3		604 000
Pflege allgemein		4		110 000
Qualifizierung in den Gesundheitsberufen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit		9		1 511 500
Summe		64		5 749 800

*bis Dezember 2010

Programmbereich 2*: Gesellschaft und Kultur

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen 2011	Anzahl Bewilligungen 2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	Bewilligungssumme in Euro 2010
Bürgerschaftliche Initiative und Ehrenamt	16	21	349 240	1 309 600
Jugend und Kultur	5	6	129 200	254 545
Literatur im interkulturellen Kontext	26	32	611 200	225 326
Migration und Integration	32	48	2 550 460	2 058 265
Pädagogisch-künstlerische Kooperation	10	13	837 500	571 500
Politische Bildung	27	16	1 855 600	1 986 150
Jugend und Freiwilligkeit	1		19 970	
Museum	1		15 500	
Einzelvorhaben	15	19	444 830	544 100
Summe	133	155	6 813 500	6 949 486

*seit Januar 2011 (vormals Programmbereich 6: Gesellschaft und Kultur)

Programmbereich 3: Völkerverständigung Westeuropa, Amerika, Türkei, Japan, Indien

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen 2011	Anzahl Bewilligungen 2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	Bewilligungssumme in Euro 2010
Deutsch-französische Beziehungen	73	62	1 386 700	2 326 990
Deutsch-amerikanische Beziehungen	20	24	3 203 200	2 760 450
Deutsch-türkische Beziehungen	44	41	1 579 660	1 566 290
Deutsch-indische Beziehungen	17	1	961 800	92 000
Deutsch-japanische Beziehungen	11	11	1 539 350	1 236 700
Internationale Nachwuchsförderung	23	51	334 200	432 600
Europa stärken	14	13	1 568 400	2 070 000
Einzelvorhaben	5	8	571 500	752 500
Summe	207	211	11 144 810	11 237 530

Programmbereich 4: Völkerverständigung Mitteleuropa, Südosteuropa, GUS, China

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen 2011	2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	2010
Deutsch-polnische Beziehungen	11	10	185 597	311 455
Deutsch-chinesische Beziehungen	13	12	1 003 745	1 575 190
Beziehungen mit Mittel- und Osteuropa	101	96	7 617 444	7 094 286
Soziale Bürgerinitiative Europa	–	1	–	–
Beziehungen zu Südosteuropa	23	15	1 677 666	1 034 000
Internationale Nachwuchsförderung	4	2	504 535	350 000
Einzelvorhaben	5	2	385 000	450 500
Summe	157	138	11 373 987	10 815 431

Programmbereich 5: Bildung und Gesellschaft

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen 2011	2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	2010
Historisch-politische Bildung	1	1	25 200	2 000
Kreativitätsförderung	6	41	452 700	425 900
Schule und Arbeit	–	27	–	133 300
Schule in Deutschland und Europa	37	30	5 900 000	7 204 900
Frühkindliche Bildung	31	18	1 602 400	369 970
Familie und demographischer Wandel	6	7	2 037 500	184 000
Einzelvorhaben	3	5	192 000	161 320
Summe	84	129	10 209 800	8 481 390

GF-Sonderbereich Zukunftsfragen der Gesundheitsversorgung*

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen 2011	2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	2010
Ausbildungs- und Berufsperspektiven im Servicebereich	3		370 800	
Qualifizierung in den Gesundheitsberufen	1		4 200	
Einzelvorhaben	7		264 900	
Summe	11		639 900	

*seit Januar 2011

	Anzahl Bewilligungen 2011	2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	2010
Projektförderung gesamt	738	830	51 911 337	48 978 347

Unselbständige Stiftungen

	Anzahl Bewilligungen 2011	2010	Bewilligungssumme in Euro 2011	2010
Hans-Walz-Stiftung	3	2	47 600	35 200
Otto und Edith Mühlschlegel Stiftung	8	13	1 087 450	943 500
DVA-Stiftung	15	14	237 050	220 000
Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	1	1	1 350 000	611 000
Summe	27	30	2 722 100	1 809 700

Publikationen (Auswahl)

Allgemeine Publikationen

:: Bericht 2011, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
:: Kurzprofil, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
:: Profile in brief, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
:: Hundertfünfzig, Magazin Nr. 10 der Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Europa, Magazin Nr. 11 der Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Sonderausgabe Fotomagazin »150 Jahre Robert Bosch«, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011

Krankenhaus und Forschungsinstitute

:: Geschäftsbericht 2011, Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH (Hrsg.), Stuttgart 2012
:: Dialog, Newsletter für Mitarbeiter des Robert-Bosch-Krankenhauses, Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH (Hrsg.), Stuttgart 2011/2012
:: Bericht 2011, Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012

Gesundheit und Wissenschaft

:: Ausbildung für die Gesundheitsversorgung von morgen (Tagungsband), Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Memorandum. Kooperation der Gesundheitsberufe. Qualität und Sicherstellung der Gesundheitsversorgung von morgen, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Memorandum. Kooperation der Gesundheitsberufe. Qualität und Sicherstellung der Gesundheitsversorgung von morgen (Kurzfassung), Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Kreativität im Alter, Schriften des Marsilius-Kollegs, Band 4, Andreas Kruse (Hrsg.), Heidelberg 2011, ISBN 978-3-8253-5819-8

Bildung, Gesellschaft und Kultur

:: Best of Journalistenpreis Bürgerschaftliches Engagement der Robert Bosch Stiftung 2011, Special zum Medium Magazin 01 und 02/2012
:: Chamisso, Viele Kulturen – eine Sprache, Magazin, Heft Nr. 5, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Chamisso, Viele Kulturen – eine Sprache, Magazin, Heft Nr. 6, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Der Deutsche Schulpreis 2011. Was für Schulen! Schule der Zukunft in gesellschaftlicher Verantwortung, hrsg. von Manfred Prenzel, Michael Schratz und Gisela Schultebraucks-Burgkart für die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung, Seelze 2011
:: Der Deutsche Schulpreis. Die Preisträger 2011, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Filmförderpeis der Robert Bosch Stiftung für Koproduktionen, Preisträger 2007–2008, DVD-Edition, Stuttgart 2011
:: Qualifikationsprofile in Arbeitsfeldern der Pädagogik der Kindheit – Ausbildungswege im Überblick, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011
:: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF): Aus der Kita-Praxis in den Hörsaal – und wieder zurück? Neue Qualifizierungswege für Erzieherinnen und Erzieher, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), München 2011
:: Jugend, Religion, Demokratie. Politische Bildung mit Jugendlichen in der Einwanderungsgesellschaft, Robert Bosch Stiftung und Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Stuttgart/Berlin 2011
:: Bei uns daheim. Islam in Baden-Württemberg, Magazin der Zeitenspiegel Reportageschule Günter Dahl, Reutlingen 2011

Völkerverständigung Westeuropa, Amerika, Türkei, Japan, Indien

:: Vortragsreihe »In Verantwortung für die Zukunft«

·· Pöttering, Hans-Gert, Die europäische Perspektive – Werte, Politik, Wirtschaft, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011, ISBN 978-3-939574-24-8

·· Schwarzenberg, Karel, Transparenz und Verantwortung in der Politik, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011, ISBN 978-3-939574-26-2

:: Raymond-Aron-Preis für deutsch-französische Übersetzungen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Preisverleihung am 8. Juni 2011 in der Französischen Botschaft Berlin, DVA-Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011

:: Global Shift: How the West Should Respond to the Rise of China, Transatlantic Academy (Hrsg.), Washington, D.C. 2011

Völkerverständigung Mitteleuropa, Südosteuropa, GUS, China

:: Theodor-Heuss-Kolleg. Neue Impulse für aktive Bürgerschaft (deutsch-russisch, englisch-russisch), Robert Bosch Stiftung und MitOst e.V. (Hrsg.), Berlin 2011

:: Lektorenprogramm der Robert Bosch Stiftung in Osteuropa und China (deutsch-russisch, deutsch-chinesisch), Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2011

:: Die Freiheit ist kein Geschenk, von dem man billig leben kann, sondern Chance und Verantwortung. Richard von Weizsäcker im Gespräch mit Joschka Fischer, Janusz Reiter und Karel zu Schwarzenberg. Festveranstaltung anlässlich des 90. Geburtstags von Bundespräsident a. D. Dr. Richard von Weizsäcker, Berlin 2011

:: China-Traineeprogramm. Dokumentation 2010/2011, Berlin 2011

:: Balkan Investigative Reporting Network (BIRN): Justice: Rights and Wrongs in the Balkans, Sarajevo 2011

Herausgegeben von der
Robert Bosch Stiftung GmbH

Verantwortlich
Stefan Schott, Leiter Kommunikation

Redaktion
Lore Tress, Stephanie Rieder-Hintze,
Michael Herm

Bildredaktion
Tanja Frey, Dajana Karge, Sandra Scheffel,
Helen Stoffel

Konzept
Hesse Design, Düsseldorf

Gestaltung
siegel konzeption | gestaltung, Stuttgart

Druck
Steinkopf Druck GmbH, Stuttgart

Copyright
Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten
ISSN 0723-7677

Bildmaterial
Seite 4, 90: Jürgen Altmann
Seite 10: Albert Schmidt
Seite 14, 32, 72, 84: Manuel Frauendorf
Seite 18, 77, 87: Anita Back
Seite 20, 38, 63: Björn Hänssler
Seite 28: Theodor Barth
Seite 31, 83: KD Busch
Seite 42, 88: Robert Thiele
Seite 48: Werner Krueper
Seite 52: Kinderhospiz St. Nikolaus
Seite 58: Grit Hiersemann
Seite 65, 82: Susanne Kurz
Seite 69: Robert-Bosch-Krankenhaus: Dominik Obertreis
Seite 70, 78, 80, 85: Max Lautenschläger
Seite 71: Jens Jeske
Seite 73: Jochen Schmoldt
Seite 73: Alexander Schmidt
Seite 74: Sina Ural
Seite 75: Franziska Kaufmann
Seite 75, 79, 81: Susanne Kern
Seite 76: Marc Darchinger
Seite 77: Kai Mühleck
Seite 83: Andreas Klingberg
Seite 84: Markus Kirchgessner
Seite 86: Jürgen Keiper
Seite 87: Wilhelm Mierendorf
Seite 88: Sabine Münch

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart
Telefon 0711 46084-0
Telefax 0711 46084-1094
info@bosch-stiftung.de
www.bosch-stiftung.de
Postfach 10 06 28
70005 Stuttgart

Büro Berlin
Bismarckstraße 71
10627 Berlin
Telefon 030 32788-550
Telefax 030 32788-555
info.berlin@bosch-stiftung.de
Postfach 12 01 44
10591 Berlin

April 2012